

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 1 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graubenerstr. 1/2, und durch Postreue zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen M. 2.50, frei ins Haus M. 2.95, bei einer Woch. um M. 2.94.

Interessante Beiträge, besonders für die auswärtigen Lesenden, über neue Bücher, die in der „Volkswacht“ erschienen sind, sind in der „Volkswacht“ zu finden. Interessante Beiträge, besonders für die auswärtigen Lesenden, über neue Bücher, die in der „Volkswacht“ erschienen sind, sind in der „Volkswacht“ zu finden.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 298.

Sonnabend, den 21. Dezember 1907.

18. Jahrgang.

Die Wohnungsverhältnisse

in den deutschen Großstädten.

Im Anschluß an die Volkszählung vom 1. Dezember 1906 wurden in vielen Städten Erhebungen über die Wohnungsverhältnisse vorgenommen, von denen im Reichs-Arbeitsblatt einige interessante Ergebnisse mitgeteilt werden. Zunächst die Wohnbüchigkeit. Es kommen in Berlin 77, in den großstädtischen Vororten 60—72, Breslau 53, Posen 49 Bewohner auf ein bewohntes Grundstück. München mit 37, Magdeburg und Hamburg mit 36, Leipzig und Dresden mit 35 stehen in der Mitte, während Altona, Halle, Kiel 26, Danzig 25, Stuttgart 23, Mannheim 22, Frankfurt a. M. 21, Essen 20, Eisenach 19, Straßburg 18, Köln 16 und Wiesbaden gar nur mit 10 eine oder geringe Wohnbüchigkeit aufweisen. Abgesehen von der Weltstadt Groß-Berlin mit ihren abnormen Verhältnissen, kann man im allgemeinen sagen, daß der Osten eine stärkere, Mittel- und Süddeutschland eine mittlere, der Westen und Norden eine mittlere und schwache Wohnbüchigkeit aufweisen. Dasselbe Bild ergibt sich, wenn wir das Verhältnis der Kleinwohnhäuser und der Mietskasernen zur Gesamtzahl der bewohnten Gebäude ins Auge fassen. Von je 100 Wohngebäuden zählten

	5 und weniger Wohnungen („Mietskasernen“)	mehr als 20 Wohnungen
Berlin	14	39
Breslau	28	28
München	40	7
Magdeburg	42	7
Hamburg	56	9
Stuttgart	66	0,3
Frankfurt a. M.	74	0,4
Essen	74	0,1
Köln	82	0,3
Wiesbaden	96	—

Die Dichtigkeit der Bevölkerung hängt also, wie Oberstadt zuerst hervorgehoben hat, weniger von der industriellen Entwicklung ab als von der durch Sitte und Bauordnung bedingten größeren oder geringeren Ausdehnung des Siedlungsgebietes früherer Zeiten. Freilich kann aus dieser Dichtigkeitsziffer der wirkliche Grad der Ausnutzung der Stadtdichte nicht erschlossen werden, da ja „Grundstück“ ein völliger Zufallsbegriff ist. Manches Berliner Baugrundstück ist zum Beispiel größer als ein Acker in Alt-Böden. Eine wirkliche Feststellung der Dichtigkeit ergäbe nur die Berechnung der Bewohnerzahl im Verhältnis zur bebauten und sonst vorhandenen Gesamtfläche der Städte — und auch diese nur bei genauer Spezialisierung, da der überall bestehende Gegensatz zwischen Arbeiter- und „besseren“ Vierteln in den einzelnen Städten sehr verschieden groß ist. Immerhin dürfen im ganzen die Berliner und östlichen Wohnverhältnisse gegenüber denen des Westens als ungünstiger zu bezeichnen sein. So zeigt auch nach Oberstadt der Preis für eine Zweizimmer-Wohnung im Jahre

1900 folgende Höhe: Berlin nebst Vororten 304—379, Königsberg 302, Posen 269, Breslau 259, Altona 298, Frankfurt a. M. (1895) 280, Magdeburg (1895) 245, Köln (1897) 171, Essen 167 Mark. Also, selbst mit Rücksicht darauf, daß im Westen eine Reihe von Unkosten (Beschaffung des Ofens, Treppenbeleuchtung, Wassergeld und anderes) den Mieter treffen, bestehen dort günstigere Bedingungen, namentlich auch im Verhältnis zum Einkommen, das ja im Osten geringer ist.

Eigentümlich ist es, daß in Bezug auf die menschenunwürdigen Kellerwohnungen Hamburg-Altona (mit 7 bzw. 6 unter 100 Wohnungen) am schlechtesten stehen. Es folgen Kiel und Berlin mit 5 (Charlottenburg 2), Breslau 4, Königsberg und Halle 3, Dresden 2, während die übrigen Großstädte Danzig und Barmen 1,1, Magdeburg, Hannover, Lübeck und die süd- und westdeutschen weniger als 1 Prozent aufweisen.

Im allgemeinen zeigt auch diese lächerliche Statistik, wie es im Wohnungswesen noch fast überall untröstlich ist, wie für wucherischen Tribut an die Bodenmonopolisten nur Mangel und Glend in der Befriedigung des wichtigsten Kulturbedürfnisses eingetauscht werden.

Bischöfe und Bibel.

Die am vorigen Dienstag in Köln abgehaltene Bischofskonferenz war „Dem Kampf gegen den Modernismus“ gewidmet. Ihre Aufgabe war, die Verfolgung katholischer Regier nun auch für Deutschland in ein System zu bringen. Die Herren Bischöfe, Erzbischöfe und Kardinäle haben sich in Köln nicht begnügt mit Beratungen darüber, wie der böse Modernismus umzubringen sei: sie haben auch für ihres Leibes Nothdurft nicht zu sorgen vergessen, und zwar recht gründlich, und mit einer den hochwürdigen Herren höchst selbstfamen Sachkenntnis. Der folgende Speisezettel hat zwar bei uns schon einmal Platz gefunden, aber unser Kölner Parteiblatt hat denselben so kunstvoll und treffend mit populären Bibelwörtern zu verweben gewußt, daß wir unseren Lesern die Gegenüberstellung von kirchlicher Theorie und Praxis nicht vorenthalten wollen:

Speise-Folge.

Geflügel - Kotelettes

Darum sage ich euch: Sorgen nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht für euer Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr, denn die Speise? und der Leib mehr, denn die Kleidung? *Ev. Matth. 6, 25.*

Königin - Suppe

Es ist genug zu diesem Leben, wer Wasser und Brot, Kleider und Haus hat, damit er keine Nothdurft deden kann. *Jesus Sirach 29.*

Wachforellen

mit Kartoffeln und Buttertunke

Laß dein Brot über das Wasser fahren; so wirst du es finden auf larter Zeit. Teile aus und sieben und unter acht, denn du weißt nicht, was für Unglück auf Erden kommen wird. *Pred. Salomos 11, 1 und 2.*

Rehrücken
mit Maronen, Erbsen und Spargel
Aber hüte dich, daß eure Organe nicht beschwert werden mit Fressen und Saufen, und mit Sorgen der Nahegekommen. *Co. Iul. 21, 34*

Zungen - Ragout
Ei nicht ein Proffer, und gewöhne dich nicht zum Schlemmen. Wein und Weiber bedören die Weisen. *Jesus Sirach 18, 32, 19, 2.*

Junge Gänse
mit Salat und Kompotten
Es ist besser, du essest kein Fleisch und trinkest keinen Wein, oder das, daran sich dein Bruder läßt, oder ärger, oder schwach wird. *Paulus, Römerbr. 14, 21.*

Eis, Käse, Obst, Kaffee
Aber ein unfättiger Fraß schlägt unruhig; und hat das Grimmen und Bauchweh. *Jesus Sirach 31, 24.*

Weine
Madelira
Der Wein macht lose Leute, und stark Getränk macht wild; wer dazu Lust hat, wird nimmer weise. *Sprüche Salomos, 20, 1.*

Seifenheimer, Herziger
Sei nicht unter den Säulern und Säulern. *Sprüche Salomos, 23, 20.*

1900er Rautenthieler
1904er Biesporter.
D, nicht den Könlgen, Samuel, oib den Könlgen nicht Wein zu trinken; noch den Fürsten stark Getränk! Sie möchten trinken und der Rechte vergessen, und verändern die Sache irgend der elenden Leute. *Sprüche Salomos, 31, 4 und 5.*

1897er Bordeaux Marqanz
Siehe den Wein nicht an, daß er so rot ist und im Glase so schön steht. Er gehet glatt ein. Aber nachher beißt er wie eine Schlange, und sticht wie eine Diter. *Sprüche Salomos, 23, 31 und 32.*

1900er Tiefbraunenmisch
1904er Brauneberger Auslese
Wer gern in Wohlstand lebt, wird marqeln; und wer Wein und Del liebt, wird nicht reich. *Sprüche Salomos, 21, 17.*

Champagner
Da Jesus das hörte, sprach er zu ihm: Verkauf alles, was du hast, und gib es den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm, folge mir nach. *Ev. Iul. 18, 22.*

Hierzu schreibt unser Kölner Parteiblatt: Um Mißverständnissen zu begegnen, bemerken wir, daß die harmonisch eingefügten Bibelwörter von uns herrühren und in der Speisekarte ursprünglich nicht enthalten waren. Ein bibelfestes Mitglied unserer Redaktion hat sich das fromme Vergnügen gemacht, das Menü der hochwürdigen Herren auf solche Weise bescheiden zu ergänzen. Wir hätten dieser Sprüche noch eiltliche Dugend mehr verwenden können, beispielsweise aus einer Epistel des Apostels Paulus, daß ein Bischof kein Weinsäufer sein solle, oder auch aus dem Evangelium des Markus das Wort von dem Reichen und dem Kamel und dem Nadelohr, aber wir sind überzeugt, daß die eingefügten Bibelwörter vollauf genügen werden zu einer überzeugenden Darstellung, wie die Herren Bischöfe, Erzbischöfe und Kardinäle den Geboten der Bibel und dem Beispiel jenes Großen nachzueifern, der nicht hatte, wohin er sein

Juni.

Roman von Alphonse Daudet.
Singsig autorisierte Uebersetzung.

19] Er war ihr nie anders erschienen als im Oberrock, im Hut, durchaus für die Straße, nicht für den Salon gekleidet; aber hier, in dem matten Lichte opalfarbener Lampengloden, welches seinen blassen Teint noch bleicher machte, in schwarzem Gewande, pergamentenen Handschuhen und „an die Liebe, wie an Gott glaubend“, machte er einen verhängnisvollen, übermenschlichen Eindruck auf sie.

Er entsprach all' ihren Wünschen, all' ihren Träumen, dieser beschränkten Sentimentalität, welche den Grund all' jener Mädchenhefen bildet, diesem Bedürfnis nach reiner, idealer Umgebung, welches als eine Entschädigung für ihr sonstiges Leben erscheint, diesen unbefriedigten Wallungen, welche sich für sie in ein sehr schönes Wort zusammenfassen, das freilich auf ihren Lippen den gemeinen und erniedrigenden Ausdruck gewinnt, welches sie sagen: „Der Künstler!“

Ja, seit dieser ersten Minute gehörte sie ihm, trat er ganz wie er da war, in ihr Herz ein mit seinen harmonisch gefärbten Haaren, seinem starken Schnurrbart, seinem ausgestreckten und atemberaubenden Arm seiner ganzen poetischen Blüthenarbeit. Sie sah weder ihren Keinen Tod, der ihr verzweiflungsvoll Knöchelchen zuwarf, noch die bis tief zur Erde sich verneigenden Moronvals, noch all' diese forschenden Blicke, welche sich um die Neugekommene drängten. Jung und frisch strahlte sie in ihrer Sammetrobe und ihrem Keinen, weiß und roten Theaterhut, ausgebackt und geschmückt mit Edelsteinen, die sie selbstwärts umkränzten.

Er, nur er!

Noch lange nachher mußte sie sich diesen tiefen Eindruck zurückrufen, den nichts in der Folge erschüttern konnte, mußte sie, wie im Traume ihren großen Dichter sehen, so wie sie ihn zum ersten Male mitten im Salon Moronval erblickte, welcher ihr an diesem Abend unermeßlich, strahlend, von tausend Herzen begehrt erschien. Wie! er konnte ihr alles mögliche Leid zufügen, sie erniedrigen, sie verwunden, ihr Leben und noch etwas viel Kostbarereres als ihr Leben zertrümmern — niemals gelang es ihm, den blendenden Eindruck dieser Minute auszulöschen.

„Sie sehen, gnädige Frau“, sagte Moronval mit seinem verbindlichsten Lächeln, „wir waren bereits beim Vorspiel für Ihren Empfang. Der Herr Graf Amaury d'Argenton war schon dabei, uns sein herrliches Geschenk „Crede der Liebe“ vorzutragen.“

Graf!... Er war Graf.
Auch das noch!
Sie wendete sich an ihn, schüchtern, erröthend, wie ein junges Mädchen:
„Bitte, mein Herr, fahren Sie fort.“
Aber d'Argenton wollte nicht. Die Ankunft der Gräfin hatte ihm den schönsten, sichersten Effekt seines Gedichtes abgeschnitten, und das verzicht man nicht. Er verbeugte sich und sagte mit kühlher, ironischer Höflichkeit:
„Ich bin zu Ende, gnädige Frau.“
Dann mischte er sich unter die Umstehenden, ohne sich weiter um sie zu kümmern.

Die arme Frau fühlte ihr Herz bedrängt, von unbestimmter Traurigkeit erfüllt. Seit dem ersten Augenblick hatte sie ihm mißfallen, und schon dieser Gedanke war ihr unerträglich. Es bedurfte aller Kräfte, um den kleinen Saal, der glücklich war beim Anblick seiner Mutter und stolz auf ihren Erfolg im Saale, aller Lebenswürdigkeiten Moronvals, des begeisterten Entgegenkommens aller, des stolzen Gefühls, die Königin des Festes zu sein, um diesen Kummer zu verdrängen, welcher sich bei ihr in einem fünf Minuten langen Schweigen verriet — für eine Natur, wie die ihrige, wahrlich eben so selbstsam, wie bedeutungslos.

Nachdem sich die durch ihr Eintreten verursachte Unruhe gelegt hatte, nahm jeder Platz für die Sitzung zu ausdrucksvoller Vorlesung. Die majestätische Konstant, welche ihre Herrin begleitet hatte, setzte sich auf die Bank im Hintergrunde neben die Böglinge. Ja, lehnte sich an den Sessel seiner Mutter auf dem Ehrenplatze, während Moronval seitwärts von ihm saß und väterlich seine Loden streichelte.

Das Publikum bildete schon eine imposante Versammlung und saß wie zu einer Preisverteilung auf den in Reihen gestellten Stühlen. Endlich nahm Frau Moronval-Decostre für sich allein das ganze Tischchen, die ganze Erhöhung, die ganze Höhe der Lampe in Beschlag und begann, eine ethnographische Studie des Herrn Moronval über die mongolischen Rassen vorzulesen.

Das war breit, langweilig und traurig, eine jener Nachtarbeiten, die man in den gelehrten Gesellschaften von drei bis fünf Uhr in der Dämmerung liest, um die Mitglieder des Bureaus in Schlummer zu wiegen. Und zum Glücke! bei der Rede Moronval-Decostres konnte man nicht einmal seine Unruhe zu einem Schlüpfen nehmen und diesen seinen, einseitigen Regen, ohne ihn zu spüren, auf sich niederrieseln lassen. Mit Gewalt mußte man zuhören; die Worte drangen auch in den Kopf wie mit einem Schraubenzieher, Silbe für Silbe, Buchstabe für Buchstabe, und die schwierigsten räbarten auch zuweilen im Vorüberfließen.

Was die hierdurch verursachte Langeweile vollends erhöhte, das war der belehrende und erschreckende Blick der Frau Moron-

val-Decostre in voller Ausübung ihrer Methode. Sie öffnete ihren Mund zu einem O, verdröhnte, verhängerte, verzerrte ihn. Und dort unten auf den Bänken im Hintergrunde machten acht Kinder müder genau dieses Mimik, folgten dem Lehrer in all' seine phantastischen Grimassen und bildeten, nach der ausdrucksweise dieses trefflichen Systems, „die Gestaltung der Worte“. Diese acht kleinen Kindchen riefen durch ihre schwelgsame Bewegung einen phantastischen Eindruck hervor. Grüneln, Gorkant war niedergeschmettert.

Aber die Gräfin sah nichts von alledem. Sie betrachtete ihren Dichter, der sich an die Thür des Salons lehnte, die Arme über der Brust gekreuzt, die Augen fern ausschauend.

Er träumte.

Man sah, er war weit, entrückt, davon geflogen. Sein erhabenes Haupt schien auf Stämmen zu ruhen.

Von Zeit zu Zeit senkte sich sein Blick, stieg zur Erde nieder, aber zu stolz, um sich festzusetzen. Die Unglückliche erlaunerte, erhoffte, erbettete beinahe dieser umhergeschweifenden Blick, jedoch immer vergeblich. Zeitnahmslos glitt er über alle, nur nicht über sie. Ihr Armessel schien für ihn leer zu sein, und die arme Frau war so untröstlich, so verwirrt über diese Gleichgültigkeit, daß sie vergaß, Herrn Moronval zu dem glänzenden Erfolge seiner Studie zu beglückwünschen, die soeben unter Beifallstößen und zu allgemeiner Erleichterung beendet worden.

Nach dieser ausdrucksvollen Vorlesung mußte man ein poetisches Stück von d'Argenton anhören, welches, dabassindis auf dem Orgelharmonium begleitet. Diesmal lautete sie, ich schwöre es, auch, und all' die Kräfte und Sentimentalitäten dieser Verse drangen ihr, gezogen, zitternd, moduliert nach den schillernden Tönen des Instruments, bis tief ins Herz. Dort sah sie leuchtend, bezaubert, versunken in dieses Gewoge von Harmonie.

„Wie schön das ist! wie schön das ist!“ sagte sie zu Moronval gewendet, welcher sie mit einem selbstigen, gelben Lächeln anordnete, als ob man ihm die Galle zerbröckeln hätte.

Stellen Sie mir Herrn d'Argenton vor“, bat sie, sobald die Lektüre beendet war. „Ah, mein Herr, das ist herrlich! Wie glücklich sind Sie, solch Talent zu besitzen.“

Und sie, sonst so geschicklich, so mittelhaft, sie sprach halblaut, stammelnd und suchte nach Worten. Der Dichter verdröhnte sie leicht, mit gleichgültig gegen diese erregte Bewunderung — darauf fragte sie ihn, wo man seine Gedichte finde.

„Man findet sie“, sagte er, „gnädige Frau, im Buchhandel d'Argenton mit fetterlicher, begehrt. Niemand.“

„Aber es zu wollen, hätte sie den empfindlichsten Punkt dieses leidenden Stolzes berührt, und wiederum wendete er sich von ihr weg, ohne sie nur einmal angesehen zu haben.“ (Fortf. folgt)

Haupt legen konnte. Nebenbei bemerkt, machen sich auf dieser Spielart mehr die schlechten Zeiten noch die üblen Folgen des Herkules Holzschuchers bemerkbar. An dem Maße nahmen außer den Besuchern der Bischofskonferenz auch teil Weibschöpfung Müller, ein Kenner von vorzüglichem Köchen Kölns, ferner der allgewaltige Dompropst Verlage und das gesamte Domkapitel. Wenn man, so wird uns berichtet, die Fülle der Speisen und der leeren Flaschen betrachtete, so war's ein Schlachten mehr denn eine Schlacht zu nennen.

Politische Uebersicht.

Der heilige Paasche steht im Verdacht, seine unerwartete Opposition gegen preussische Regierungsstellen deshalb mit solcher Schärfe aufgenommen zu haben, weil sich seine Hoffnung, Unterstaatssekretär des Kolonialamts zu werden, nicht erfüllt hat. Es wird ihm sogar das Wort in den Mund gelegt: „Man treibt doch nicht Politik, um ewig Abgeordneter zu bleiben.“ Der Ablehnung des Herrn Paasche legt nun ein Herkules Blatt einen überzeugenden Beweis entgegen, dessen Bekanntwerden dem nationalliberalen Herrn Paasche nicht sehr angenehm sein dürfte.

Die ultramontane „Kreuznacher Zeitung“ ist nämlich in der Lage folgenden Brief Paasches, den er am 7. Februar 1908 an einen Parteifreund des Wahlkreises Kreuznach schrieb, zu veröffentlichen.

Vertraulich. Berlin, 7. Februar 1908.
Ich habe die Notiz des „Berliner Tageblatts“ über meine Berufung in das Kolonialamt bereits durch die „Nationalliberale Korrespondenz“ dementieren lassen. Ich darf Ihnen aber vertraulich bemerken, daß es vielleicht doch zur ist, dort die Vorbereitung zum Wahlkampf nicht zu weit hinauszuführen, denn ich bin tatsächlich vom Reichskanzler um Uebernahme des Unterstaatssekretariats gebeten worden. Die Verhandlungen können natürlich erst am Abschluß kommen, nachdem die Stelle etatsmäßig bewilligt ist. Meine bisherigen politischen Freunde raten mir förmlich zur Ablehnung des Angebotes; doch glaube ich, daß man mir gestatten würde, im Parlament zu bleiben, falls mich die Kreuznacher wieder haben wollen. Dies alles zu Ihrer persönlichen Information ganz vertraulich. Sie können sich denken, daß ich jetzt öffentlich nicht die Wahrheit sagen kann.

Der erg. Dr. Paasche.
Die liberale Presse sucht die unangenehmen Enthaltungen dieses Briefes hinter einem Entrüstungsfeuerwerk über seinen Erwerb zu verdecken. Das ist natürlich pure Geneselei. Ganz gleich, wie das Schreiben erworben wurde, so beweist es doch, daß Herr Paasche darauf gerechnet hatte, jetzt schon Mitglied der deutschen Reichsregierung zu sein. Als seine Hoffnung getäuscht war, ging er zum Vetter Grafen, ließ sich von ihm Material ausbändigen und stellte damit dem Kriegsminister ein Bein, über welches dieser sich gekürzt wäre. Ein sehr angenehmer Herr, dieser heilige Paasche. Er läßt uns einen sehr klaren Blick in die Beweggründe jener Herren tun, die nach außen mit ihrem unerschöpflichen Patriotismus prunken.

Der „freisinnige“ Kopsch, Abgeordneter für Löwenberg, ist für die Entrechtung der Polen gewonnen. Er hat in einer Versammlung des liberalen Vereins Deutsch-Wilmersdorf sich über den Sprachenparagrafen des Vereinsgesetzes geäußert. Dabei meinte er, nach einem Bericht der „Post. Ztg.“, in § 7 könne er ein Ausnahmegesetz nicht erblicken, da er sich ja nur auf öffentliche Versammlungen beziehe, während den hier in Betracht kommenden Volksversammlungen für ihre Vereine und privaten Versammlungen keinerlei Beschränkung auferlegt sei. Die deutsche Sprache, zu deren Erlernung jedem die Möglichkeit gegeben sei, sei für die Öffentlichkeit die einzig mögliche Sprache. In der Debatte bekannnten sich mehrere Redner zu einem gegenteiligen Standpunkte. Im Schlußwort erklärte aber der Abg. Kopsch, daß die von einem Redner ausgesprochene Hoffnung, er werde bezüglich dieses Punktes im Reichstage allein bestehen, nicht in Erfüllung gehen werde.

Damit ist der Umfall der Volkspartei in dieser Frage nicht nur perfekt, sondern auch zugehoben. Noch vor ein paar Wochen riefen Freisinnsgroßen zweiter und dritter Güte nach in Breslau: unannehmbar! und schon jetzt hat ein Anshauer Wulows genügt, die Widerspenstigen zu zähmen.

Die Deutschen im Auslande. Im Verlaufe der Diskussion über die jetzige Flottenvorlage ist von Lorenzfreundlichen Blättern auch mehrmals auf die große Zahl der im Auslande wohnenden Deutschen hingewiesen worden. Es dürfte demgegenüber nicht uninteressant sein, einmal zu untersuchen, wo denn eigentlich unsere auswärtigen Angehörigen ihren Wohnsitz haben und wie weit sie für den Schutz durch die Flotte überhaupt in Frage kommen.
Die Untersuchung ergibt nun, daß von den ungefähren 1/2 Millionen im Auslande befindlichen Deutschen 3,460,000 in solchen Ländern seßhaft sind, wo an ein Flottenamt um Schutze einzelner Deutscher nicht gedacht werden kann oder gedacht werden braucht. Sie wohnen zum weitaus größten Teil auf amerikanischem und englischem Boden, wo man sich jede deutsche Flottenoperation ganz energisch widersetzen würde, sie wohnen weiter in den Grenzstaaten, wo die Gerangung eventuell durch das Landheer erreicht werden kann, und sie wohnen endlich in Binnenländern, die von der Flotte überhaupt nicht erreicht werden können. Gegenwärtig halten sich noch nicht ganz 500,000 Personen in solchen Staaten auf, wo überhaupt ein Flottenamt in Frage käme. Von diesen befinden sich aber auch noch wieder 40,000 in Ländern mit durchwegs vordominierten Verhältnissen, nämlich in Schweden, Norwegen, Spanien, Portugal, Griechenland, Argentinien, Brasilien und Chile. Die übrigen 10,000 Deutsche haben ausschließlich in der Türkei und in den nicht erlöschenden islamischen Republiken ihren Wohnsitz. Unter diesen aber befindet sich auch noch eine erhebliche Zahl von Arbeitern, die des Schutzes durch die Flotte nicht bedürftig sind. Der wichtigste Rest jedoch, der zum größten Teil aus Großkapitänen besteht und der nicht genug Resolutionen in Gruppen neuer Flottenvorlagen setzen kann, läßt sich nicht aufzählen. Er besteht aus den in Deutschland wohnenden Großkapitänen, die des Schutzes durch die Flotte nicht bedürftig sind. Der wichtigste Rest jedoch, der zum größten Teil aus Großkapitänen besteht und der nicht genug Resolutionen in Gruppen neuer Flottenvorlagen setzen kann, läßt sich nicht aufzählen. Er besteht aus den in Deutschland wohnenden Großkapitänen, die des Schutzes durch die Flotte nicht bedürftig sind.

Ausleute oerreten nur allzu häufig fremdländische Interessen und bestinnen sich auf ihr Deutschtum gewöhnlich erst dann, wenn von etwas stummen Forderungen Forderungen einzutreten sind. Wegen dieser Herren, die dem Staat nur die Rolle des Gerichtsvollziehers zuertheilen, sollte man sich eigentlich etwas weniger aufregen.

Ausdehnung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Im Reichsamt des Innern ist eine neue Novelle zur Gewerbeordnung ausgearbeitet worden. Sie bewirkt eine Neuordnung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe und ist den Regierungen der Einzelstaaten zunächst in gütlicher Weise übermittelte worden. In der Hauptsache bestimmt die Novelle, daß an Sonn- und Festtagen grundsätzlich im Handelsgewerbe Geschäfte, Lehrlinge und Arbeiter nicht beschäftigt werden sollen. Abgesehen von den in § 105c berücksichtigten Ausnahmen (Arbeiten bei Notfällen oder im öffentlichen Interesse, bei Betrieben, die keine oder nur eine geringe Unterbrechung gestatten usf.), soll die jetzt gesetzlich gewährte Arbeitszeit von fünf Stunden an Sonn- und Festtagen wegfallen. Dafür soll der § 105c folgenden neuen Absatz erhalten:

Für die einzelnen Zweige des Handelsgewerbes darf neben den nach Absatz 1 zugelassenen Ausnahmen mit der jederzeit wiederzuerkennenden Genehmigung der Aufsichtsbehörde durch Beschäftigung eines weiteren Kommunalvertrages oder in Ermangelung eines solchen Beschäftigung durch Beschäftigung einer Gemeinde an Sonn- und Festtagen, mit Ausnahme des ersten Weihnachtstages, Oster- und Pfingsttages, eine beschränkte Beschäftigung zugelassen werden, und zwar: 1. für die letzten beiden Sonntage vor Weihnachten bis zur Dauer von 10 Stunden, jedoch nicht über 7 Uhr Abends hinaus, 2. für drei weitere Sonn- und Festtage, an deren übliche Verhältnisse einen erweiterten Geschäftsbetrieb erforderlich machen, bis zur Dauer von 6 Stunden, jedoch nicht über 4 Uhr Nachmittags hinaus, 3. für die übrigen Sonn- und Festtage bis zur Dauer von 3 Stunden, jedoch nicht über 2 Uhr Nachmittags hinaus.

Weiter soll in diesen Paragraphen bestimmt werden, daß durch die Beschäftigungstunden an Sonntagen die Beschäftigten am Besuche des Gottesdienstes nicht gehindert werden dürfen und daß die Festsetzung der Beschäftigungstunden für verschiedene Zweige des Handelsgewerbes verschieden sein kann. Die gesetzlich zulässigen Ausnahmen von der allgemeinen Sonntagsruhe erläßt der Bundesrat.

Also ein kleiner Fortschritt, den die „Freisinnige Zeitung“ im Interesse der kaufmännischen Unternehmer schon im voraus bejammert.

Das Spiritushandels-Monopol und die Börse. Die Börse hat die Meldung von der bevorstehenden Einbringung einer Vorlage über das Branntweinmonopol mit einer sprunghaften Kurssteigerung der Spiritusaktien begrüßt. Es gewinnt den Anschein, daß die Spekulationsorgie, die sich im Oktober im Anschluß an die Veröffentlichung des „Berliner Tageblatts“ über die Spiritus-Monopolpläne der Regierung entfalteten, eine verstärkte Auflage erfahren sollen. Die Aktien der Norddeutschen Spiritusfabrik und die der Gesellschaft für Brauerei, Spiritus und Preßbeizfabrikation vorm. G. Sinner gewannen je 12 Prozent, die Aktien der Breslauer Spiritusfabrik 13 Prozent, die der Posener Spiritusfabrik schlugen den Rekord mit 16 1/2 Prozent. Es ist zu erwarten, daß dem Bundesrat die Schnapsmonopolvorlage bereits zugegangen sei, das animierte die Börse, die sehr richtig erkannt hat, daß aus dem Handelsmonopol der Spiritusindustrie große Gewinne winken. Insbesondere hofft man auf reiche Abfindungen für Auflösung der langjährigen Lieferungsverträge von Rohspiritus, die zwischen den Brennern und den Spiritusfabriken bestehen.

Der Keim der Zerstörung im Flottenverein. Im deutschen Flottenverein beherrschte seit die Frage, ob General Keim aus dem Präsidium des Vereins zu entfernen ist, weil er sich die Unannehmlichkeiten der Protestoren zugezogen hat, viel mehr, als die Frage nach dem Lebensalter und der Anzahl deutscher Väter. Der dritte Präsident, Fürst Otto zu Salm, sucht General Keim zu verdrängen, und da ihm der Kaiser nach den Jahreswahlen seinen Dank für die gute Arbeit ausgesprochen hatte, ist er natürlich sehr fest im Sattel. Die gegenwärtige Bewegung in Süddeutschland ist jedoch schon zu stark geworden und soll eine außerordentliche Hauptversammlung am 19. Januar die Entscheidung fällen, auf welcher Seite sich der Verein stellt. Mit Beziehung auf diese Hauptversammlung hat ein Rundschreiben des Fürsten zu Salm: „Der jetzt erfolgte, als bedeutende politische Aktion überall verstandene Schritt des bayerischen Ausschusses, der im Auslande als der Beginn der Zerschütterung unseres großen nationalen Vereins begrüßt wird, bildet lediglich einen Versuch, das im Mai in Köln verfaßte Vorhaben, das dem Sinne nach die Entfernung des Generals Keim herbeiführen sollte, ohne jede tatsächliche Begründung auf anderem Wege zu erreichen. Die Niederlegung des Protektorats des Prinzen Rupprecht von Bayern haben wir mit größtem Bedauern entgegengenommen. Um dem Präsidium die Gewissheit zu geben, daß keine Auffassung von der Mehrzahl der Mitglieder geteilt wird, wird eine außerordentliche Hauptversammlung am 19. Januar 1908, dem nach den Satzungen frühesten Termin, nach Köln einberufen.“

Wie der Großherzog von Baden, der Regent von Braunschweig und Herzog von Mecklenburg Johann Albrecht, so hat auch der Großherzog von Oldenburg die Wahl des Generals Keim zum Präsidenten des Flottenvereins gemißbilligt.
Wenn nun noch das Stimmzettel eines preussischen Prinzen bayernmäßig, wird Keim sofort zurück. Vielleicht aber gibt es am 19. Januar wieder die übliche große Versammlung.

Inszwischen macht sich allerdings in Bayern eine Massenflucht aus dem Flottenverein bemerkbar. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus dem Allgäu berichtet: Infolge der Vorgänge im Flottenverein hat der Vorstand der Ortsgruppe Passau des Flottenvereins kein Amt niederzulegen und seinen Austritt aus dem Flottenverein erklärt. In Scheibegg hat der Vorstand der dortigen Ortsgruppe ebenfalls keine Stelle niedergelegt, mehrere Mitglieder traten aus. Die gleiche Meldung kommt aus Weiler. In Wiggersbach ist der größte Teil der Mitglieder ausgetreten und die Vorstandskasse ist leer. In Babenhausen erklärte eine große Anzahl Mitglieder ihren Austritt aus dem Verein. In einer Resolution des Ausschusses der Ortsgruppe Kempfen wird es als unzulässig bezeichnet, daß der bayerische Landesverband dem Reichsverband weiter angehöre, so lange Fürst Salm und General Keim den Vorsitz führen.

Die Verhaftung zweier Anarchisten wurde von der Berliner Kriminalpolizei vorgenommen, wie diese selber rühmend verkünden läßt. Es handelt sich um den französischen Anarchisten Poiville und den Tapelierer Goschke. Beide gehören einer internationalen Anarchistengruppe an, die in Paris ihren Sitz hat und sich in erster Reihe den Vertrieb falschen Geldes zur Aufgabe gemacht hat. Man fand bei G. Proben von Falskfälsungen vor, beschlagnahmte seine Korrespondenz und fand dabei, daß G. in Fabriken von Stanzmaschinen für Medaillen in Unterhandlung stand, die wahrscheinlich zur Herstellung des falschen Geldes dienen sollten. Es wird angenommen, daß G. auch mit der anarchistischen Gruppe in Verbindung stehen, die das Lager in der Pantstraße unterhalten hat.

Die Verhaftung der drei letzten Morde hat die Berliner Polizei noch nicht zu erwischen vermocht, dürfte aber um so mehr Anarchisten.

Wer sagt die Unwahrheit? Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: In Zentrumsblättern wird eine Aeußerung mitgeteilt, welche Reichskanzler Fürst Bülow mit Bezug auf den § 7 des Reichsvereinsgesetzes in Flottbeck gegenüber einem Mitgliede der Deputation des christlich-nationalen Arbeiterkongresses getan haben soll. Diese Aeußerung wäre dahin gegangen, daß die Regierung gar nicht daran denkt, den § 7 aufzunehmen, aber die Nationalliberalen hätten die Aufnahme dieser Bestimmung abstimmt gefordert. Wasserfall hat keine solche Zustimmung gestellt, wohl aber die nationalliberalen Großindustriellen. Diese Mitteilungen sind, wie wohl sie von bestinformierter Seite stammen sollen, durchaus irrtümlich. Der Reichskanzler hatte keinen Anlaß, nationalliberale Großindustrielle als elementare Urheber des Sprachenparagrafen zu bezeichnen, und hat dies auch, wie wir feststellen erwidern können, keineswegs getan.

Seltene Geschichte. Der christliche Arbeiterdeputierte, der doch wahrlich nicht sehr viel mit dem Kanzler verhandeln durfte, behauptet fest und fest, Bülow habe den Anspruch vor den Großindustriellen getan und Bülow behauptet ebenso fest, er wisse von nichts. Sollte sich so ein Arbeiterchrist bei Anspruch aus den Fingern saugen? Das ist doch nicht gut zu glauben! Wer also laßt die Unwahrheit?

Die gefährlichen ausländischen Studenten. Zu den „geistigen“ Waffen der Reichsvereinsdeputation gehört auch die Behauptung, daß besonders die jüdischen, russischen und polnischen Ausländer von der Handels-Hochschule in Leipzig bei der Reichstagswahl für die Sozialdemokratie agitiert hätten. Was ist nun an der Behauptung wahr? Nichts! Ein Blockführer der Wahl von 1907, der Geheimkommerzienrat Zwaininger in Leipzig, hat in der ersten sächsischen Kammer den Beweis dafür geliefert, daß an der ganzen Behauptung nicht ein wahres Wort ist. Wörtlich sagte der Redner, der Vorsitzende des Senates der Handels-Hochschule Leipzig: „Hieran anschließend, hochgebildete Herren, kann ich erklären, daß der Senat der Handels-Hochschule gleich nach der Reichstagswahl ganz genaue Ermittlungen angestellt und festgestellt hat, daß kein einziger nachweisbar ist, daß einer der an unserer Handels-Hochschule studierenden Ausländer sich an den Reichstagswahlen irgendwie beteiligt habe.“

Die beleidigte Junkerkammer. Dem Landtag verächtlich gemacht haben soll Genosse Adolf Hoffmann. Er hatte am 26. November in einer Protestversammlung in Adershof das preussische Dreiklassenwahlrecht und im Zusammenhang damit auch die „Taten“ des auf Grund dieses Wahlrechts zusammengesetzten Junkerparlamentes einer scharfen aber durchaus zutreffenden Kritik unterzogen. Polizeibeamte haben ihrer vorgelesenen Rede einen Bericht erstattet, nach welchem sich der Landtag beleidigt fühlen soll. Der Landtag soll es erst, denn er muß erst seine Genehmigung zur Strafverfolgung erteilen. Einweilen ist Genosse Hoffmann vom Untersuchungsrichter über seine Frevelthat vernommen worden.

Ausland.

Katholizismus und Wahlrecht in Holland. Der Bund der katholischen Wahlvereine in Niederland sollte eine Kommission zur Untersuchung der Wahlrechtsfrage eingesezt, die jetzt ihr Gutachten veröffentlicht hat. Von den fünf Kommissionsmitgliedern haben sich nur zwei — ein Priester und der einzige Arbeiter, der der Kommission angehörte — für allgemeines Wahlrecht erklärt, und zwar auf Grund der Worte des Heiligen Thomas von Aquino: „Alle müssen gleicher Weise Teil haben an der Regierung durch allgemeine Wählbarkeit und allgemeines Wahlrecht: Hierdurch wird der Friede unter dem Volke bewahrt.“

Die drei anderen Mitglieder erklären sich teils für ein auf Familienstand beschränktes Wahlrecht, teils für ein Kapazitäten- und Steuerzahlerwahlrecht. Vom Frauenwahlrecht wollen drei prinzipiell nichts wissen, ein viertes Mitglied hält die Frauen noch nicht für politisch reif genug, ein fünftes möchte das Frauenwahlrecht allmählich eingeführt sehen.

Ungarische Staatsmänner. Während der Parlamentsitzung am Donnerstag kam es zu einer heftigen Kontroverse zwischen dem ungarischen Ministerpräsidenten Bekerele und dem Abg. Kolonyi, ehemaligen Justizminister, wobei letzterer Bekerele Chelostigkeit vorwarf. Die Affäre dürfte zu einem Duell führen.

Die Skandale. Die „Humanite“ setzt ihre Enthüllungen Tag für Tag fort, sowohl in der Angelegenheit des „Ratin“ und dessen unheilvollen Einflusses auf die Regierung, als auch in Bezug auf die Marokko-Affäre. Da wird zunächst nachgewiesen, daß der große Eisenindustrielle Schneider in Grenof, der hauptsächlichste Massenlieferant für die französische Armee, Hauptbeteiligter aller bekanntesten maroccanischen Unternehmungen ist. Der „Temps“ besorgt die publizistische Vertretung des Marokko-Syndikats. Durch diese Enthüllungen werden Vorgänge aus der letzten Zeit erst in das rechte Licht gesetzt. Vor kurzem suchte Michon in der Kammer die Strafrechtliche gegen Henri Snaffen damit zu rechtfertigen, daß eine Strafe von 5000 Francs nicht bezahlt worden sei. Deswegen werden Regimenter von Soldaten aufgeboden und niemand protestierte, außer Genosse Vallant.
Die von der „Humanite“ veröffentlichte Liste bringt Tugende hochgradigster Namen, deren Träger im Besitze von Marokko-Aktien sind.
Das weitaus schlimmste aber ist, daß selbst die im Dienste der französischen Regierung stehenden, in Marokko beglaubigten Diplomaten Aktien dieser Art besitzen. Es sind das Herr de Saint-Aulaire, erster Sekretär der Gesandtschaft in Tanger, der an der Societe Immobiliere du Maroc et de colonies arabiques beteiligt ist. Sein Kollege, der Graf de Oberfeld, und der französische Konsul Cabolacci haben ebenfalls Aktien dieser Gesellschaft. Hierzu kommen noch andere, kurz das ganze diplomatische Netz ist daran beteiligt — kein Wunder, daß das ganze Netz so fest ist, wie die Eisenbahn.

von „Lügenhamm“ kommen, die sie dann zu einem ...
Auch zum „Matin“-Stand bringt die „Gummitte“ weitere ...
Die Urkunden in Verden. Bezüglich der Beratungen, die ...

Die Urkunden in Verden. Bezüglich der Beratungen, die ...
Auf die Haltung der übrigen Presse zu diesen Standhalten ...

Nach bleibt in Ost. Nach einem Telegramm aus Rom ...
beriet die italienische Deputiertenkammer am Mittwoch ...

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 20. Dezember.

Erinnerungen an die sozialistische Zeit wurden gestern Abend in einer ...
Sofintrigen und bössische Humoral begegnen uns heute ebenso wie in der Zeit vor der französischen ...

Diebstähle. Aus einem Neubau wurden eine Brennpumpe, ein ...
Schwere Diebstähle. In den letzten Tagen wurden aus einer ...

Gefunden wurde: ein Döringglas, ein schwarzer Stod mit ...
Abhanden kamen: eine Brillantnadel in Form eines Halsbandes, ...

Veranstaltungen und Vereine. Achtung, Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen. Laut ...
Theater, Konzerte und Vergnügungen. Im Thalia-Theater wird am Sonntag der ...

„Führer“ ...
„Schaukasten“. Am Freitag geht bei dem ...
„Aus Schlesien und Polen. Kleine provinzielle Nachrichten.“

Aus Schlesien und Polen. Kleine provinzielle Nachrichten.

Auf der Bahnstrecke zwischen Döben und ...
Am 17. d. Mts., Nachmittags gegen 3 Uhr, war auf der ...

Aus den Gerichtssälen.

Was man sonst nicht lesen kann, sieht man als groben Unfug an. Seit Jahren weigern sich die ...

Darauf eine hochnotpeinliche Anklage gegen drei ...
Vorher sprach der Amtsanwalt in einer ...

Selbstverständlich ist gegen das eigenartige Urteil ...
Berlin, 20. Dezember. (S. L. E.) Wir von ...

Neueste Nachrichten.

Tabak und Schnaps.

Berlin, 20. Dezember. (S. L. E.) Wir von ...
Seite mitgeteilt wird, sind die ...

Schutz für Deutsche!

Warschau, 20. Dezember. (S. L. E.) Infolge ...
jüngst gemeldeten Vorfalles im ...

Prozess Wollte-Garden.

Heute Morgen um 10 Uhr wurden die Verhandlungen ...
gestrichen. Auch den Verlehrs des ...

Zwei furchtbare Katastrophen.

Pittsburg (Nord-Amerika), 20. Dezember. (S. L. E.) ...
Gestern fand auf der der Pittsburg-Coal-Company ...

New York, 20. Dezember. (S. L. E.)

Die Katastrophe ist nach neueren Meldungen auf ...
Der Direktor der Grube erklärt, dass nur 160 ...

Palermo, 20. Dezember. (S. L. E.)

Ueber die Explosion in der ...
Explosion ist die Bevölkerung in ...

Wien, 20. Dezember. (S. L. E.)

Hier eingetroffene ...
gramme beschäftigen die bevorstehende ...

Warschau, 20. Dezember. (S. L. E.)

Die Sozialistenpartei und die ...
haben beschlossen dem Boykott ...

Krefeld, 19. Dezember.

In einer heutigen ...
haben die Arbeitgeber der rheinischen ...

Halle, 20. Dezember. (S. L. E.)

Die Stadterordneten ...
haben beschlossen die Wahl der ...

Wien, 20. Dezember. (S. L. E.)

Das Herrenhaus ...
haben beschlossen die Wahl der ...

Wien, 20. Dezember. (S. L. E.)

Das Herrenhaus ...
haben beschlossen die Wahl der ...

Wien, 20. Dezember. (S. L. E.)

Das Herrenhaus ...
haben beschlossen die Wahl der ...

Das Herrenhaus ...
haben beschlossen die Wahl der ...

Einen durchschlagenden Erfolg

haben wir mit unserem Rabatt-System erzielt. Hunderttausende von Marken haben unsere Kunden gesammelt und alle vorgezeigten Marken sind bis zum 15. Dezember, ganz nach Wunsch, entweder gegen Waren eingetauscht oder zum vollen Werte mit 10% bar ausgezahlt worden.
Wir betonen ausdrücklich nochmals, daß unsere Preise trotz der enorm hohen Bar-Rückzahlungen nachweislich nicht erhöht sind.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehlen sich als besonders vorteilhaft nachstehende, im Preise ganz bedeutend herabgesetzte Artikel:

Gelegenheitskäufe

Trikotagen u. Wollwaren

Über 6000 Stück Trikotagen

Kinder-Trikot-Anzüge

in allen Größen mit Prima-Verarbeitung
jetzt schon von 65 Pf. an

Normal-Herren-Hemden und
Beinkleider

in guten Mäßen
jetzt 1.05 1.35 1.15

Ganz besonders billig verkaufen wir Nieten-Berräte von
Trikot-Beinkleidern und Hemden

mit angestrichen prima Verarbeiter
jetzt 1.85 1.65 1.35

Ein halbes Trikot-Unterrock

mit angestrichen Verarbeiter
jetzt 2.50 jetzt 1.90

Ein Niesen-Posten

Woll- u. Ball-Schals

in ca. 20 verschiedenen Mustern

2.50, 1.95, 1.35, 75, 55, 48 Pf.

Wie wiederkehrender Gelegenheitskauf

Linoleum-Läufer-Keften

in breiter Sorte, Meter jetzt bis 1.35, jetzt nur 1.10

Linoleum-Teppiche

100x200 200x250 200x300
jetzt nur 4.20 6.90 8.45

Niesen-Auswahl in Wirtschaftsjurzen

das Praktische für jede Hausfrau, 1.65, 1.20, 78 Pf.

1 Pagenposten Tuchhalbschuhe

für Damen und Herren, mit Leder- und Leinwand-Sohle
Paar nur 88 Pf.

1 halbes Stepphauschuhe

warm gefüttert, mit Filz- und Leder-Sohle, für Herren
und Damen, Paar 1.95, 1.65

Prima Gummischuhe

schonste, beste Ware,
Paar 1.95 an 2.60 3.75

Gardinen

schönste Gardinen
Paar von 32 Pf. an
2.25 an

Bett-Decken

schönste
jetzt schon von 1.70 an

Portiären

schönste
Paar von 42 Pf. an
in Bordeaux und grün

Stepp-Decken

Decke „Brillant“
mit Zatonett-Futter
Decke „Gloriosa“
mit Zatonett- oder Zettel-Futter
Stück 4.45
5.75

Sonnabend, Sonntag, Montag, Dienstag

4 Ausnahmetage

Herrn-Strickwesten

nur fehlerfreie prima Qualitäten
zu staunenerregend niedrigen Räumungspreisen.

sonst	6.50	4.65	3.45	2.25
Räumungspreis	5.25	3.50	2.55	1.55

Herrn-Wäsche

Moderne Stehkragen	65, 45, 35	22 Pf.
Stehmlegekragen	geschlossen und offen	60, 45 Pf.
Chemisets u. Manschett.	80, 60	42 Pf.
Bunte Garnituren	1.65, 1.25	95 Pf.

Neuheiten in Krawatten
Diplomaten, Regatta, Selbstbinder
1.50, 1.15, 80, 60, 40, 35, 18 Pf.

Gummi-Hosenträger
kräftige, haltbare Sorten
1.25, 85, 60, 40 Pf.

Englische Seidenbatist-Laschentücher mit runder, bunter Kant, 1/2 Duzd. 58 Pf.

Damen-Hemden, Beinkleider
und Nachtläden
mit eleganter Spitze oder Einerei, verzügliche
Lieferung, selbstlose Verarbeitung 2.25, 1.55 1.25

Gelegenheitsposten
in Küchenhandtüchern
stark mit gestrichen oder glatt grau mit reiner
Kante Stück 40 Pf., jetzt 28 Pf.

Gefalts-Perfektoren-Handtücher
jetzt mit 4 Leinen, mit Einerei, schwarz ge-
druckt jetzt 55 Pf., jetzt 42 Pf.

Weiße und bunte Bettbezüge
nur selbstgegerbte gute Qualitäten.
Bunte Bezüge, 1 Deckbett, 2 Kissen 6.50, 4.65, 3.25
Weiße Bezüge, 1 Deckbett, 2 Kissen 7.50, 5.75, 3.90

Aleiderroben in Kartons
Glatte Halbzeuge in allen Farben, Maße 6 Wtr. 3.25
Gewasene Stoffe, sehr solide, Maße 6 Wtr. 4.90
Glatte Chemisets oder Crepes, Maße 6 Wtr. 5.75
Prima Satintuche, Mohair, Chemisets, rein
weiß, extra fein, Maße 6 Wtr. 10.50, 8.75, 6.50

Räumungspreise für

Pelzkolliers

exotische Lagerware, diverse Pelzarten, Stiefel und
Kragentierm . . . 8.50, 6.50, 4.75, 2.65, 1.50 55 Pf.

Kinder-Pelz-Garnituren
in Giesel, Kamin, Krimmer etc., reizende Neuheiten,
Kettler u. Brust zusammen 6.50, 4.75, 3.50, 2.65, 1.90

Blusen und Kostümröcke

Belour-Blusen, waschbare, prima Qualität,
sonst 4.75, jetzt 3.50, sonst 2.75, jetzt 1.40

Tuch- und Cheviot-Blusen, ganz auf Futter,
sonst 9.75, jetzt 8.75, sonst 8.50, jetzt 4.75

Kostüm-Röcke aus geeigneten, schweren Stoffen,
elegante garniert, sonst 7.50,
jetzt 5.75, sonst 5.50, jetzt 3.90, sonst 3.85, jetzt 2.75

Hochmoderne Damen-Jackets
um zu räumen, zu verblüffend billigen Räumungs-
preisen.
sonst 18.50, 15.00, 12.00, 8.50, 8.00, 6.50,
jetzt 14.50, 11.50, 9.00, 7.50, 5.95, 4.50

Herrn-Heberzieher und Anzüge
werden zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.
sonst 33.50, 24.50, 18.50, 13.50
jetzt 26.50, 17.50, 12.50, 9.50

Ein Niesen-Regenschirme
für Damen und Herren, mit Keimen, kaum
schlecht, festem, sonst bis 3.75, jetzt 1.65

Große Vorräte in Gürteln.
Neuheiten in Seiden-, Gummi-, Leder- und Stoff-Gürteln
zu niedrigsten Gelegenheitspreisen.
3.50, 2.45, 1.65, 90, 60, 38 Pf.

Ganz hervorragend vorteilhaft
sind unsere
hohen Filz-Schnallenstiefel
mit weichem warmen Futter, Filzsohle und stand-
halter Leder-Sohle, für Herren 4.65, für Damen 3.65

Schnür-, Zug- und Knopf-Stiefel
für Damen u. Herren in Cheviot, Borcher, Kattun
u. a., in eleg. Fasson bei toller. St. 8.50, 6.50 4.75

Ganz besonderer Gelegenheitskauf in
elegante Damen-Schnürstiefeln
mit Lackleiste Paar nur 6.50

Wir geben unseren Kunden auch weiterhin beim Einkauf auf sämtliche Artikel den Jahres-Rabatt von 10% in bar.
Bei Sendungen nach auswärts wird der Rabatt von 10% sofort in Abzug gebracht.
Nichtgefällendes wird auch nach den Feiertagen bereitwilligst umgetauscht.
Die Ausgabe der Rabatt-Marken erfolgt im Hauptgeschäft Neuschestrasse 15 und in unserer Filiale Scheitnigerstrasse 13.

Consum-Waren-Haus

Neuschestrasse No. 15.

Scheitnigerstrasse No. 13.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 20. Dezember 1907.

Geschichtskalender.

20. Dezember.

1805 Der Chemiker Thomas Graham in Glasgow.
1895 Leopold Jacobi, sozialistischer Dichter, in Jülich.

Aus dem Stadtparlament.

Die letzte Sitzung unserer Stadtväter im Jahre 1907 faßte noch einmal den Einbruch zusammen, den der ganze Verlauf des verflochtenen Beratungsjahres gemacht hat: sie war im Kleinen groß. Den Vogel schloß der Stadtverordnete Sternagel-Saase ab, der sich in zweifacher Rede mit Händen und Füßen dagegen sträubte, daß für den Kaiserbrückenbau auf dem Ohlau-Ufer ein Baubureau in ermieteten Räumen errichtet werde, während man auf dem anderen Ufer eigene städtische Räume besitze. Einer nach dem anderen traten die würdigen Väter der Stadt an, um zu erwägen, ob das rechte oder das linke Oberufer schöner und besser sei; sogar der Magistrat mußte antreten; und das alles wegen der Frage, ob für einen Bau von 2 1/2 Millionen ein Baubureau von 1600 zu teuer ist oder nicht. Schließlich nahm man den Ausschußantrag an, der von den geforderten 1600 Mk. 150 Mk. streicht.

Zu teuer war dem Stadtverordneten Gärtner II auch ein Antrag, der für die Beleuchtung des Leichädertplatzes mit elektrischem Licht 4500 Mk. fordert, da es sich nur um eine provisorische Maßnahme handeln solle. Von der Magistratsbank wurde hierzu mitgeteilt, daß demnachst eine Vorlage eingebracht werden, sämtliche städtischen Promenaden mit Gaslicht zu beleuchten. Man habe sich überzeugt, daß bei Verwendung von Mannesmannschen Rohren Bedenken gegen die Verwendung des Gases nicht mehr vorliegen, und außerdem sei das Gas bei weitem billiger als das jetzige Spirituslicht. Da aber bei Einbringung dieser Vorlage voraussichtlich die Frage nach elektrischer Beleuchtung aufstehen werde, so habe man sich entschlossen, diese provisorisch auf den Leichädertplatz einzuführen. Die Versammlung kam zu einer Vertagung der Sache, um sie mit der angelegentlichsten Vorlage eventuell zu verbinden.

War man so im Kleinen groß gewesen, konnte man nun zur Abwechslung auch einmal im Großen klein sein. Und das besorgte Herr Matsch von der Freien Vereinigung. Er bekämpfte den vom Referenten Wahnauer warm empfohlenen Antrag auf Errichtung des vielgenannten Gellertplatzes zwischen Hohenzollern- und Moritzstraße als Kinderspielplatz. Man solle den Wünschen der Anlieger entgegenkommen, diese aber wollten den Lärm eines Kinder-Spielplatzes in ihrer Nähe nicht.

Diesem Kinderfreunde trat Genosse Löbe entgegen mit dem Argumente, daß die Wünsche der Bevölkerung nicht die Wünsche einzelner Hausbesitzer seien und Spielwiesen nicht in bewohnten Stadtteilen gehören. Gerade die Kinder der Wandbühnen-, Jüden-, Milien-, Lewaldstraße werden mit dem Brandstamm der Stadt immer weiter von der freien Natur abgeschnitten und für sie ist in dortiger Gegend ein Ersatz notwendig. Auf einer geordneten Spielwiese fallen die den Anwohnern lange nicht so zur Last, als auf den Straßensanden und Höfen. Deshalb sei die Magistratsvorlage glatt zu genehmigen.

Stadtd. Höfner, ein Fraktionsfreund des Herrn Matsch, bestätigte, daß er auf dem Lehndamm ganz in der Nähe eines großen Kinderspielplatzes wohne, aber von einer Belästigung habe er noch nie etwas zu spüren vermocht. Auch der Oberbürgermeister Dr. Vender hat auf dem Vorplatz ähnliche Beobachtungen machen können. Wie kann man es überhaupt als lärmend empfinden, wenn man Kinder in 40 bis 50 Meter Entfernung spielen sieht. Mit Recht meinte der Oberbürgermeister, daß man sich doch keinen schöneren Anblick denken könne, als den köstlich spielender Kinder.

Diesen guten Gründen verschloß sich denn auch die Versammlung nicht, und so bewilligte sie die geforderten 18,900 Mark für den Spielplatz.

Die Vorlage betreffend die Anliegerbeiträge zu den Kosten der Kaiserbrücke gaben dem Führer der Breslauer Hausbesitzer, Herrn Dertel, von der liberalen Fraktion, Anlaß zu einem neuen reaktionären Vorstoß gegen die Wertzuwachssteuer, der nach einer zutreffenden Bemerkung des Oberbürgermeisters sofort schon von den Stadtverordneten alle scharfen Zähne ausgebrochen worden seien, so daß sie nun nichts einbringe. Herr Dertel wollte sie noch durch folgenden Aufschub verbittert haben:

„Falls in Zukunft der Verkauf eines oder zu den Baukosten der Kaiserbrücke herangezogenen Grundstücke in Gemäßheit der Wertzuwachssteuerordnung vom 9. April 1907 die Erhebung von Wertzuwachssteuer zur Folge haben sollte, ist der Baukostenbeitrag auf die Wertzuwachssteuer in Anrechnung zu bringen.“

Stadtd. Reiffner widerspricht dem Antrage Dertel aus formalen wie aus materiellen Gründen, da mit den Anliegerbeiträgen keine Doppelbesteuerung der betreffenden Besitzer erzielt werde.

Auch Genosse Löbe wendet sich gegen den Dertel'schen Antrag, mit dem Hinweis darauf, daß eine doppelte Besteuerung bei doppeltem Wertzuwachs angebracht sei. Wenn jemand 15,000 Mark Wertzuwachs an seinem Grundstück verzeichnet, ist es doch sehr mühe, wenn er davon nur 900 Mark Wertzuwachssteuer und 500 Mark Anliegerbeiträge zahlt. Es bleibt ihm dann immer noch ein unberührter Gewinn von 13,600 Mark, der ihm durch die Veranlassungen der Stadt zufließt. Der Name Wertzuwachssteuer verleiht dem Tatbestand, die Einnahmen müßten gebucht werden unter dem Titel: Rückgabe eines Teiles des Stadtgutes, welches die Hausbesitzer aus allgemeinen Mitteln erhalten. (Große Heiterkeit.)

Als Gegner der Anliegerbeiträge bekämpft sich Herr Jeron, Hausbesitzer an der Fürststraße; nach seinen Beobachtungen habe die Leistungsbüro den Anliegern keine Verbilligung gebracht und auch die Wertsteigerung durch die Kaiserbrücke werde nur unerheblich sein. Ihm diene der Oberbürgermeister nach Gebühr, indem er dem Herrn Jeron die Versicherung gab, daß die Wertsteigerungen durch die Leistungsbüro ganz erhebliche gewesen seien, und auch der bevorstehende Bau der Kaiserbrücke habe solche Steigerungen nach dem früheren Willen des Magistrats in ganz erheblichem Maße bereits heute gebracht; so hoffe er, daß in einem Falle, wo die Anliegerbeiträge sich auf 1200 Mark belaufen, schon heute nach der Angabe des Besitzers selbst die Wertsteigerung 20,000 Mark betrage! Ueberhaupt meint der Oberbürgermeister mit Recht, an seiner Behauptung festhalten zu müssen, daß die Wertsteigerung durch die Kaiserbrücke bei sehr vielen Grundstücken auf das zehnfache der geforderten Anliegerbeiträge belaufe.

Man hätte meinen sollen, daß damit das Schicksal des Dertel'schen Antrages eigentlich besiegelt gewesen wäre. Doch ihm entsand ein Retter in Herrn Heilberg, der Vertagung beantragte. So wurde die Vorlage über die Anliegerbeiträge gegen eine geringe Minderheit angenommen, der Antrag Dertel aber vertagt.

In einer persönlichen Bemerkung meinte dann noch Herr Dertel, daß Genosse Löbe und seine Parteifreunde ja den Hausbesitz für einen Teil des Besitzes überhaupt halten, der nach ihrer Ansicht einen Raub an den Interessen der Allgemeinheit darstellt. Mit einer solchen Anschauung lasse sich nicht rechnen. — Das war erstens nicht persönlich und weitens nicht richtig. Als Raub am Gute der Allgemeinheit betrachten wir nur den Besitz, der nicht aus eigener Arbeit, sondern aus der Arbeit anderer stammt. Vielleicht überleert sich Herr Dertel einmal die Richtigkeit dieses Satzes.

Der Antrag auf Legung von Straßenbahngleisen in der Brüderstraße zwischen Fürst- und Sadowstraße für die geplante Linie Lohestraße-Brüderstraße-Erdberg liegt in den Ausschüß 5, während die Vorlage auf Bestellung eines Laboratoriums, eines Zimmers für Tobsüchtige und eines photographischen Arbeitszimmers im Neubau des Wenzelstraße'schen Krankenhauses für 7600 Mark an den Ausschüß 6 überwiesen wurde. Dem Ausschüß 4 überantwortete man die Vorlage wegen des Erwerbs der Grundstücke Lehndamm 80a und 82/84 und des Erwerbs des Grundstücks Schmudpland bei dem demnachst zur Bebauung kommenden Ackerlande an der Lohestraße zwischen Brunnen- und Sielstraße.

Ohne Debatte wurden folgende Vorlagen genehmigt: Die Verpfändung des Etats der Elektrizitätswerke für 1908

um 118,882 Mark; der Abschluß ist trotzdem um 76,848 Mark anstärker gegen den Etat; ferner der Erwerb von 850 Quadratmeter Schmudpland bei der Einmündung der Goethestraße in die Bohrauerstraße für 5100 Mk. und die Beschaffung eines Grundstückes von 19,218 Mark aus dem Schulhausbaufonds an den Kaufmann Emanuel Brieger zu den Kosten der Freilegung des planmäßig erweiterten Teiles der Kriegerstraße zwischen Gottschalk- und Vobauerstraße; weiter der Beitritt des Stadtrates zum Kuratorium der Milchküche mit vollem Stimmrecht sowie die Verklärung der Mietverträge für die Schulverwaltung und das städtische Amt im Grule Gartenstraße 3 bis zum Jahre 1917, und der Ankauf eines Teiles des Mittelfeldweges vom Tomänenfeld für rund 1000 Mark. Auch die von uns bereits besprochene Erweiterung der Volksschulen zu 20 Klassen 1908 um 20 Klassen an evangelischen, acht Klassen an katholischen Volksschulen und vier Klassen an Hülfschulen wurde bewilligt.

Zu Mitgliedern des Staatsausschusses für 1908 wurden die Stadtverordneten Bergmann, Birke, B. Hoff, Blauel, Breslauer, Ehrlich I., Dr. Freund, Friedrich, Dr. Hoffmann, Jeron, Doktor Kuberner I., Löbe, Melbe, Dr. Reiffner, Dellingner, Dr. Richter, Rudolph, Sternagel-Saase, Suchantle, Zilgner und Melbe gewählt.

Nach 7 Uhr schloß sich an die öffentliche Sitzung eine geheime Sitzung an, nachdem vorher noch die an anderer Stelle behandelte Einführung der ausländischen Lohnklausel bei städtischen Lieferungen und Arbeiten vertagt worden war. Den Schottländervertrag über die Erweiterung des Südparks hatte man gegen eine Anzahl Stimmen aus der Freien Vereinigung ohne jede Diskussion angenommen.

Die ausländische Lohnklausel bei der Vergebung städtischer Lieferungen und Arbeiten beschäftigte gestern wieder einmal die Breslauer Stadtverordneten. Bekanntlich hatte f. B. Gen. Löbe bei der ersten Plenar- und dann bei der Ausschüßberatung über die Vorlage verschiedene Anträge auf Einführung jener Klausel gestellt. Von diesen Anträgen hatten die Ausschüße nur den ersten Abstoß angenommen, der die Innehaltung des ortsüblichen Lohnes forderte, die anderen aber, Anerkennung der Tarife, Innehaltung der zehntägigen Höchstarbeitszeit, Bevorzugung der inländischen Arbeiter und Bekämpfung der Heimarbeit, abgelehnt. In der gestrigen Plenarberatung war es merkwürdiger Weise Herr Stein, der für die Löbe'schen Anträge wenigstens insoweit eintrat, als man eine Bestimmung einführen solle, welche die ortsübliche Arbeitszeit als das Mindeste bei städtischen Arbeiten und Lieferungen fordere, und weiter eine solche, welche den Schutz der inländischen gegen die Konkurrenz der ausländischen Arbeiter festlegte.

Darauf brachte Genosse Löbe seine sämtlichen Anträge, die „ausländische Lohnklausel“ betreffend, wieder ein und bemerkte in seiner Begründung, daß er nach der Ausnahme seiner Wünsche bei der ersten Beratung auf eine glatte Annahme der Anträge im Ausschüß gerechnet habe. Statt dessen sei ein armseliger Rest geblieben. Redner widerlegt die im Ausschüß gegen seine Forderungen erhobenen Einwände und weist nach, daß der eine Satz, der stehen geblieben sei, für sich zu Unbestimmtes und zu wenig bietet. Wenn man den orts- und berufsüblichen Lohn für eine bedeutend längere Arbeitszeit zahlt, umgehe man die ganze mangelhafte Bestimmung. Die Bedenken über die Durchführung der ausländischen Lohnklausel und der Einschränkung der Heimarbeit seien doch schon dadurch widerlegt, daß eine Anzahl deutscher Städte sie eingeführt. Der Magistrat habe gegen seine Anträge keinen prinzipiellen Einspruch erhoben, es stehe also gar nichts im Wege, daß die Stadtverordneten sie zum Beschluß erheben.

Herr Stadtd. Reiffner kann sich den Anträgen Löbe nur anschliefen; aber er wünscht, daß die Anträge nicht in die Arbeitsbedingungen, sondern in die Bedingungen für die

Aus aller Welt.

Drei Selbstmorde. In der vergangenen Nacht verglückte sich in einem Hotel in der Köpenickerstraße 2 Berlin der 23jährige Kaufmann Richard Klepp aus der Warschauerstraße 74 und dessen Braut, das 27jährige Dienstmädchen Emma Schmidt aus der Grunewaldstraße 100 mit Salz, weil ihrer Verbindung nach Meinung des Bräutigams Schwierigkeiten im Wege standen. In fast hoffnungslosem Zustande wurden beide nach dem Krankenhaus gebracht. In ihrem Aufkommen wird gezweifelt. — In seinem Laboratorium hat sich gestern der Doktor der Chemie Carl Schmidt aus der Uhlandstraße zu Berlin erschossen. Es wird angenommen, daß er in einem Anfälle von starker Nervenüberregung den Selbstmord verübt hat. — In einem Hause der Viktorienstraße zu Hamburg schloß der hellenlose Lachierer Heinrich Ansd nach einem Moriwesche auf seine Frau, welche schwer verwundet wurde. Ansd richtete darauf die Waffe gegen sich selbst und schloß sich eine Kugel gegen den Kopf, sodas er auf der Stelle tot war. Ansd war schon seit längerer Zeit außer Stellung und mußte durch seine Frau ernährt werden, welche einen Privatmittagslohn erhielt hatte.

Der Mörder seiner Tante. Seine 72jährige Tante erschlaaen hat am Mittwoch Nachmittags in Hopenid der 20jährige arbeitscheue Albin Barlsch, weil die alte Frau den liebreichen Neffen nicht ein Sparbuchschen mit 60 Mark ausliefern wollte. Wie berichtet wird, geriet der rohe Bursche, den die Greisinn mit seiner Schwester früher zu sich genommen und dem sie viel Gutes erwiesen hatte, über die Weigerung der Tante, ihm das Sparbuchschen zu geben, in eine solche Wut, daß er über die wehrlose Greisinn herfiel und sie niederschlug. An den Haaren zerrte der rohe Geselle sein Opfer durch die Wohnung und unbarbarisch schlug er auf die alte Dame ein. Den heulenden Neffen rührten nicht die flehentlichen Bitten der Tante, sie doch am Leben zu lassen. Als die Polizei in der Wohnung erschien, war Frau Sch. bereits tot. Die Verhaftung des Mörders konnte nur mit vieler Mühe bewerkstelligt werden, da der Strolch wie ein Rasender um sich schlug und alles in der Wohnung zertrümmerte.

Mit Frau und Mann untergegangen. Der norwegische Dampfer „Arion“ ist mit der gesamten Mannschaft bei Sten untergegangen; 6 Leichen wurden geborgen. Ferner ist die dänische Yacht „Prodrone“ in der Ostsee gesunken.

Ein Opfer der Pflicht. Von einem Güterzuge überfahren und getötet wurde in Spröttau ein Eisenbahnarbeiter. Er hatte versucht, einen Lastwagen, der auf den Schienen stehen sollte

war, über die Gleise zu bringen und wurde dabei vom Zuge erfasst und getötet.

Erstickt. Durch Einatmen von Kohlenoxydgas sind in einem Hotel zu Wilhelmshaven zwei Dienstmädchen erstickt.

Initialen und Firmen. Man schreibt der Zeit. Bz. aus Berlin, 1. ds.: Unter dem westfälischen Mosen im geschäftlichen Verkehr hat sich heute eine Bewegung herausgebildet, die kaum so bald überwunden werden wird, d. i. die Tendenz nach dem reklamerichtigsten Schlagwort, nach der auffallend geprägten Marke für ein Erzeugnis oder für die Firma selbst. Ihr begegnet man jetzt überall, sowohl in den Industrien, die neues Gutes oder ein neues Frühlingsgetränk einbringen wollen, wie in den Kleinen für den Champagner und das Automobil. Aber auch die Art der Erfindung solcher Kennworte weicht. Man verfährt das eine Mal auf sinnlos kombinierter Buchstabenfolgen, die sich einprägen, weil sie absolut nicht zu enträtseln sind. Ein andermal nimmt man chemische oder andere wissenschaftliche Worte zu Hilfe, die sich in geförderter Verbindung leicht heranzufinden lassen, auch ohne daß man ihre Herkunft kennt. Und schließlich bildet man die Schlag- und Schlagworte für die Kleinen — wie eben jetzt in Berlin — am liebsten mit Hilfe von Abkürzungen und Anfangsbuchstaben. Berlin hat das nicht allein und nicht zuerst erproben. Aber nachdem im ganzen deutschen Geschäftsverkehr die Abkürzung G. m. b. H. fast schon Lausisch geworden, bürgerten sich vor allem hier in der Hauptstadt Firmenbezeichnungen wie A. G. (Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft), V. G. W. (Verliner Elektrizitätswerke), N. A. G. (Neue Automobil-Gesellschaft) etc. und mündlich ein. Dem häufig und häufig sprechenden Berliner, der längst auch Versämlungen wie Auto, Logo, Zoo in seinen Wortschatz aufgenommen hat, kommt das besonders entgegen, und die Schnelligkeit ist charakteristisch, mit der die Techniker jüngerer Jahrgänge hier solche Buchstaben gebrauchen. Dazu kommt nun noch ein neuerer Fortschritt. Die Initialen werden im Druck nicht mehr durch Punkte getrennt, sondern wozüglich wieder zu neuen Abkürzungswörtern verbunden, wozu denn schon seit einigen Jahren „Sapa“ (Sambura-Amerika-Polefahr-Mittel-Gesellschaft) ein charakteristisches Beispiel ist. Man bildet auf diese Weise völlig neue Firmenbezeichnungen. Die Berliner Kraftwagen-Marke „Kaf“ ist so entstanden. Das schlägt nun auch in Berlin wieder ein, und so ergießen sich gerade jetzt aus dem Hüllhorn des Tages die Kaffelaudrücke „Sedag“, „Sag“, „Dama“ u. a. m. über uns. Das unter dem einen ein Berliner Elektro-Droschken-Mittel-Gesellschaft unter dem zweiten eine Berliner Automobil-Industrie-Gesellschaft gemeint ist, hat auf dem Wasser Berlin fast alle zu rufen verbreitet, wie der tiefere Sinn des Wortes Damala, das bis

„Deutsche Armee-, Marine- und Kolonial-Ausstellung“ bezeichnet. Der Reichshauptstädter weiß das, der Fremde muß es erst „stauener“ erfahren. Und vielleicht passiert es ihm dann, daß er nun auch die Kennworte anderer Geschäftsunternehmen, z. B. die Droschke „Martin“, buchstabierend darauf untersucht, was das wohl wieder dahintersteht. Das ist aber verlorene Mühe. Verkaufte ist noch nicht jede Firma und jede Fabrikmarke ein „Wort“.

Keine Chronik. Schneefürme werden aus verschiedenen Orten Mitteldeutschlands gemeldet. Namentlich im Werratal hat der Sturm sehr stark gewirkt und in den Waldungen ungeheuren Schaden angerichtet. In Ober-Sachsen sind durch einen heftigen Sturm die Telegraphen- und Telefonleitungen vielfach zerstört worden. Dabei ging ein starkes Schneetreiben nieder, so daß der Schnee in den Bergen eine beträchtliche Höhe erreicht hat. — Durch das Umfallen einer Petroleumlampe entstand am Mittwoch Abend zu Penig in einer Bodenkommer, in der zwei Kinder schliefen, Feuer. Wie das „Rettungstageblatt“ meldet, ist dabei ein zehnjähriger Knabe in den Flammen umgekommen. Das andere Kind hat lebensgefährliche Brandwunden davongetragen. — Ueber einen verunglückten Flugversuch in der Umgebung von Paris berichtet der „Berl. Vol.-Anz.“: Bei einem Versuch mit der Flugmaschine Wittmoos Nachmittags auf dem Wandorfeld 3500 Meter über den Boden erhoben, als plötzlich mehrere Spanndrähte der Flügel rissen, so daß diese heftig herabschlugen. Der Aeroplan stürzte zu Boden, wo er sich mehrmals überschlug. Das Geschick so heftig, daß die Ausdauer ausblieb. Merlot sei tot; als ihn Santos Dumont unter den Trümmern hervorzog, stellte sich jedoch heraus, daß er keinerlei Verletzung erlitten hatte. — Heftige Erderstöße in den Tagen fanden Mittwoch Abend nach einer Weile aus Rom in Avelina und Salerno statt. Bis nach Mitternacht waren Weibungen über etwaige Schäden nicht eingegangen.

Literatur.

Schlesischer Kalender 1908. Herausgegeben von Professor Richard Rühl. Verlag von G. Schöner, Kattowitz. Die großen Bilder gegenüber dem Kalender sind dem Künstler in gleicher Weise alle Teile Schlesiens. Der Blick auf die Landschaften in Schlesien und der prächtige Bergbau zum Größeren hat ja vielen bekannt. Aus Deutschland ist die evangelische Kirche an der Spitze von Döbeln, das deutsche Volk in Schlesien, die katholische Kirche in Pöschel und die alt-pöschelische in Pöschel. Darunter folgen die Ruinen des Landes auf dem Hülshorger, der Pöschel in Pöschel und das seit 1870 verschollene Dorf in Pöschel. Preis 1 Mk.

Der Sanbote Nr. 7

ist bereits vergriffen. Es sind aber noch so viele Nachbestellungen...

J. A. G. Schölich, Neue Brandenstr. 5, II.

Die ober-schlesische Polizei als Gesetzgeber.

Die ober-schlesische Polizei versucht sich bekanntlich mit großem...

Warum magt es nun die Kreisverwalter-Behörde, in solch offener...

Da die Sache nicht nur sehr charakteristisch für die preussische...

Dass danach die Auflösung der Versammlung ganz ungeschicklich...

Briefe

von katholischen Pfarrern sind uns in letzter Zeit wiederholt...

—n. Neupost, 20. Dezember. Unfall. Auf dem hiesigen...

Posen, 18. Dezember. Landesversicherungs-Anstalt Posen...

erhöht. Eine Besichtigung des zum größeren Teile bereits unter...

Spektakeln. Aus den großen Neubauten am Berliner Tor...

— Nachtlänge zum Schulkreuz. Die Strafkammer in...

Soziales.

Sklavensarbeit im Kakaohandel. Infolge eines Reichs in der...

Der Preis einer „erstaunlichen“ Bluse. Eine Angestellte...

Vergabung der Arbeiten aufgenommen werden sollen. Dort...

Als dahin hatte der Magistrat, sowohl in den Ausschüssen...

Nun zeigte sich Herr Heilberg wieder als Verlagsmännchen...

* Krankenversicherung für Heimarbeiter. Wie wir hören...

* Der Amtsvorsteher von Ostrow hat dem Garkoch Knabe...

* Die städtische Straßenbahn im Betriebsjahre 1906/07. Der...

Zu diesen gehört zunächst der Weiterbau der Ostwitzer...

Der Wagenpark wurde um drei Motor- und 12...

Der Wohnungsabteilung gelang es mit je 705 542 82 M....

* Akademischer Zweigverein des Handwerksvereins. Sonntag...

Aus den Gerichtssälen.

Pöpstliche Streiche.

In der Nacht vom 25. zum 26. Juli waren nach einem Vergleichen die Studenten mehrerer Verbindungen der Stadt Halle die Straße entlang in die Stadt gegangen. Auf dem Heimwege verübten die Jünger der Wissenschaft allerhand Unfug. Sie zerschlugen mit ihren Spatierböden die Glasscheiben von sieben Lokalen. (1) Der Laternenanzünder Leonhardt war drei Mal unbemerkt nachgegangen und hatte durch einen Vorfall die Namen des Theologen Alfred Roslawski und des Philologen Walter Tobiaschischen lassen. Die Personen fanden nun heute vor dem Schöffengericht wegen Sachbeschädigung unter Anklage. Sie bestritten aber mit aller Entschiedenheit, die Täter gewesen zu sein. Der Zeuge Leonhardt beschwor in glaubwürdiger Weise, daß die beiden Angeklagten die Täter gewesen sind. Da auf einmal tauchte aus dem Zuschauerraum der Student Engelhardt auf und meinte, er könne mit Bestimmtheit beschwören, daß die beiden Angeklagten die Täter nicht gewesen seien. Der Zeuge befandete seine Aussage eidlich. Der Verletzte versieg sich darauf zu der bestmöglichen Klärung, die Angeklagten und vielmehr auch Zeuge Engelhardt wählte ganz genau, wer die Täter seien; sie wollten sie aber nur nicht kennen, um andere Kommissionen nicht heranzuziehen. Der Ankläger verlangte nunmehr von dem Studenten Engelhardt die Namen der Täter, da der Zeuge beschworen habe, nichts zu verweigern. Engelhardt wollte nunmehr mit der Sprache nicht recht heraus, (1) bis man ihm ins Gesicht sagte, er sei die dritte Täter gewesen. Dann machte er von seinem Recht der Zeugnisverweigerung Gebrauch. Die Angeklagten, die sich den Kommissionen mitgeteilt hatten, damit er sie aus der Liste reisse, wurden zu der außergerichtlich milden Bestrafung von je 20 Mark verurteilt.

Wie lange wird es noch Studenten geben, die es für besonders geistvoll halten, Vaternen entgegen zu gehen, eine läppische Leistung, der jeder mündige oder besoffene Knabe gewachsen ist! Es ist bedauerlich, daß solche alberne Schwärze, deren jeder einigmal, der beständige Mensch sich schämt, immer noch eine unerhöhrte Mißdeutung finden, wenn sie Studenten begangen werden; als ob diese das Privileg hätten, für lächerliche und brutale Minderheiten mit besonderer Rücksicht behandelt zu werden! Gegen wirklich intelligente Straftäter junger Leute, auch wenn sie sich in überschwümmender Weise äußern, wird kein Mensch etwas einzuwenden haben. Aber das Entzweienschlagen von Vaternen ist so kleinlich das Selbstlose und kindische, was das Hirn von Menschen ausscheden kann, die darauf Anspruch machen, für geistlich gehalten zu werden.

Material zum Vereinsgesetz.

Der Töpfer Franke, ein langjähriger Mitglied des Zentralverbandes der Töpfer, wurde am 26. Oktober auf dem städtischen Friedhof in Friedrichstraße bei Berlin beerdigt. Im Auftrage

des Verbandes legte sein Vorstandsmittglied Fritz Wolff einen Kranz auf dem Grab nieder, wie es Sitte ist. Dabei sagte er die Worte hinzu: „Wage die die Erde leicht sein!“ Der Friedhofsbewahrer Proß zeigte ihm darauf an, daß er zum Zwecke einer sozialdemokratischen Demonstration ohne vollkommene Genehmigung eine Grabrede gehalten habe. Witzlich wurde er auch nicht nur angeklagt, sondern auch gestern zu zehn Mark Geldstrafe verurteilt. Das Schöffengericht zu Wittenberg nahm an, daß freiwillig kein Verstoß gegen die Vollzugsbestimmung vom 18. Juni 1883 vorliege, weil der Friedhof in Friedrichstraße wieder ein kirchlicher sei, noch auch das Begräbnis durch einen weltlichen Ausgesprochen worden. Das Reichsanwaltschaftsamt sei aber dadurch, daß Wolff bei der Kranzablieferung die Worte: „Wage die die Erde leicht sein“, hinzugefügt, zu einem „außergerichtlich“ geworden, und deshalb — eine öffentliche Versammlung unter freiem Himmel, welche der schriftlichen Genehmigung der Ortspolizeibehörde bedürftig hätte. Die Worte, welche Wolff gesprochen, seien auch eine „Rede“. Er sei also in einer nicht genehmigten öffentlichen Versammlung unter freiem Himmel als Redner aufgetreten und habe daher den § 17 des Vereinsgesetzes übertreten.

Das Urteil wird im Instanzwege schwerlich aufrechterhalten bleiben. Es ist eine Illustration zu dem „freihetlichen“ Zuge der Sozialdemokratie. Und dies ist der freihetliche Zug, den der Friedhofsbewahrer der „liberalen“ Berliner Stadtverwaltung auf dem städtischen Friedhof in Wittenberg setzt. Es ist echt liberal, wenn Berlin auf seinem reichslosen städtischen Friedhofe derartig vorgeht! Unsere Genossen in der Stadtverordneten-Versammlung dürften diese Verwaltungsmaxime — wenn um eine solche, handelt es sich — einer ähnlichen Besprechung unterziehen. Der Reichsanwaltschaftsamt in seiner jetzigen Fassung gestattet übrigens dieselbe Schurkelei.

Verrens - Kalender.

Gewerkschaftshaus.

Sonnabend, den 21. Dezember: Zimmerer. Jeden Sonnabend: Bahlabender. Sonntag, den 22. Dezember: Steinarbeiter. Vormittags von 10-12 Uhr: Kaffeitag im Zimmer Nr. 7.

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Distrikt 8 (Oberort).

Bezirks 1 bis 5. Mittwoch, den 25. Dezember (1. Feiertag) von 5 Uhr Abends ab: Geheimes Beisammensein der Genossen und Genossinnen im Bezirkslokal Salzerstr. 83.

Sozialdemokratischer Verein Breslau (Laud).

Sand-Distrikt 3.

Bezirks 1, 2, 3, 4, 5. Sonntag, den 29. Dezember: Zusammentritt der Mitglieder. Da Genosse Schwab anwesend ist, so wird erwartet, daß alle erscheinen.

Land-Distrikt 9 (Königs).

Sonntag, den 22. Dezember, Vormittags 10 Uhr: Beisammensein sämtlicher Mitglieder. Beschlussempfehlung über die Abhaltung eines Jubiläumsvortrages.

Oblau. Öffentliche Partei-Versammlung Sonntag, den 22. Dezember, Nachmittags 4 1/2 Uhr, bei Frau Schmidt, Tagelohnweg: Beisammensein vom Deutschen Parteitag. Anwesenheit des Herrn Dr. Bräun. Frauen haben Zutritt.

Polen. Bauhilfsarbeiter. Sonntag, den 22. Dezember, findet im Lokale des Gastwirts Hermann Schaefer eine Mitglieder-Versammlung statt. Mitglieder haben Zutritt.

Parochia. Bahlabender. Sonnabend, den 21. Dezember, Abends 8 Uhr, in der „Stadt-Polizei“.

Polen. „Landboten“-Kaffeitag Sonntag, den 22. Dezember, Abends 8 Uhr. Das Material wird Sonnabend, Abends 8 Uhr, beim Döcker ausgegeben.

Altwasser. Zentralverband der Maschinen- und Feinwerkmaschinen. Sonntag, den 22. Dezember, Nachmittags 2 1/2 Uhr: Generalversammlung im Gasthof zum „Deutschen Kaiser“.

Altwasser. Kartell-Sitzung. Sonntag, den 22. Dezember, Morgens 9 Uhr. Vollständiges Erscheinen der Delegierten erforderlich.

Altwasser. Fabrikarbeiter-Verband. Sonntag, den 22. Dezember, Nachmittags 2 Uhr: Mitglieder-Versammlung im „Stern“.

Witzlau-Lieben. Allgemeine Vorstandssitzung des Wahlvereins Sonntag, den 5. Januar 1908 Vormittags 10 Uhr, in der „Gefährung“, Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Organisation und Agitation, 3. Parteierhebung, 4. Presse, 5. Anträge, die durch obige Tagesordnung nicht erledigt sind.

Jeder Arbeiterverein ist hierzu eingeladen und verpflichtet, zu erscheinen.

Aus der Geschäftswelt.

Der beste Beweis für das Emporkommen einer Firma ist der sorgfältige und regelmäßige Umsatz. Er zeigt, wie die Käufer selbst das Bedürfnis nach reeller und prompter Bedienung haben. Unter solchen Umständen hat sich jetzt auch das wohlbekannte Versandmagazin Georg Neumann, Neudammstraße 19, veranlaßt gesehen, seine Geschäftsräume auf das Doppelte zu vergrößern. Dadurch ist die Auswahl sowohl in ganz erstklassigen Büchern und Manuscripten (wie die „Maud“, „Kronbach“ usw.) als auch in Harmonikums und den gut eingetragenen billigen Pianinos eine wesentliche größere geworden; andererseits kann das Magazin seine Spezialitäten, besonders das große Piano-Repertoire und die Reparatur-Verfahren noch mehr ausbauen.

Am 18. d. M. verstarb nach längerer Krankheit unser Freund und Kollege, der Tischler **Adolf Wolf** im Alter von 25 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Mitglieder der Zahlstelle Breslau des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.** Beerdigung Sonnabend, mittags 1 Uhr, von der Leichenhalle des St. Salvator-Friedhofes.

Ufandleihe, Kurzgasse 47, nahe der Leichenstraße, besteht alles auf 666/6. **Achtung! Neu eröffnet!** Empfohlen mehr neuangelegtes **Rasier- und Friseurgeschäft Michaelisstr. 30** den geschulten Herrschaften zur gefälligen Beachtung und bitte, mich in meinem Unternehmen unterstützen zu wollen. 6200 **Wohngebäude H. Schirm, Friseur.**

Das Bäckerei-Grundstück in Freiburg in Schwaben, in welchem auch der neu gegründete Gewerkschafts-Konsum-Verein seine Haupt-Verkaufsstelle hat, ist bei nur 3-4000 Mark umzulassen zu verkaufen. Für Bäckereimeister von der Partei **Wahres Goldgrube.** Näheres unter D. P. 107 postlagernd Freiburg i. Schw. 5049

Maschinen- und Feinwerkmaschinen der Oderschiffahrt. Sonnabend, den 21. Dezember, Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Paul Lange, Leichenstr. u. Ecke Fildesbrandstr. **Öffentliche Maschinen- und Feinwerkmaschinen-Versammlung.** Tages-Ordnung: 1. Ein Notizbuch der Maschinen- und Feinwerkmaschinen auf der Ober. Referent: Kollege Meißner. 2. Diskussion. Zu Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht aller Kollegen, zu erscheinen. Keiner darf fehlen. 6270

Unmöglich kaufen Sie anderweitig so außergewöhnlich billig und gut wie in **Anzugfabrik, Wallstr. 17, I.** **Zigarren** bester Qualität empfiehlt **J. Bluschke** Neudorfstr. 54, Ecke Braunerstr. Filiale: Leichenstr. 59, an der Solanstr.

Consumverein für Freiburg i. Schl. u. Umgegend. C. G. m. b. H. Bilanz vom 30. September 1907. **Aktiva.** In Kassenbestand . . . 1154,73 In Inventar-Konto . . . 33,95 Hinterlegte Kaution . . . 300,- Anteil bei der G. G. G. . . 3100,- Hamburg . . . 141,39 In Posten-Konto . . . 51,50 Lager zum Anlaufwert . . . 4781,50 In Spareinlagen . . . 345,- **Passiva.** Per Geschäftsguthaben . . . 4480,50 Per Kautions-Konto . . . 300,- Per Reservefond . . . 1,- **Mitglieder-Bewegung.** Die Zahl der Mitglieder betrug am 21. April 1907 . . . 27 Im Laufe des Geschäftsjahres traten bei . . . 313 Der Mitgliederstand am 30. September 1907 war . . . 365 Ausgeschieden sind keine . . . 0 Die Mitgliederzahl zu Beginn des neuen Geschäftsjahres betrug . . . 365 **Das Mitglieder-Guthaben betrug am 30. September 1907 . . . 4480,50 Die Passivsumme der Mitglieder vermehrte sich um . . . 800,- Dasselbe beträgt zusammen . . . 10000,-** **Der Vorstand.** G. Meißner, P. Jäger, G. Stenhamm. Vorstehende Bilanz haben wir geprüft und mit den Büchern und Belegen übereinstimmend befunden. **Für den Kassier:** H. W. W. **Für den Schriftf.:** G. Meißner. **Sonntag, den 29. Dezember 1907, Nachmittags 3 Uhr** in der „Germania“ in Polenz: **General-Versammlung.** Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht per 1907 bis 30. September. 2. Geschäftsberichts-Erörterung. 3. Anträge und Beschlüsse (siehe § 20 des Statuts). **Der Schriftf.:** G. Meißner, P. Jäger, G. Stenhamm.

Arbeiter-Radfahrerverein Breslau. Die Mitglieder werden ersucht, die Beiträge baldigst zu begleichen, damit sie ihrer Verbindungsrechte nicht verlustig gehen. Ebenso muß vom Stützungsbeitrag bald abgerechnet werden, zumal der Kassierer die Jahresrechnung machen muß. Der Frühlingsbeitrag findet am 1. Weihnachtstag, früh 10 Uhr, im „Nützen Strand der Ober“, Adalbertstraße 10, statt. Am 8. Januar General-Versammlung im Gewerkschaftshaus. Anträge zu derselben sind baldigst einzureichen. 6268 **Der Vorstand.**

Zur Feinstbäckerei empfehle: **Kaiser-Auszugmehl,** sowie andere Sorten Weizenmehl, Rosinen, Sultaninen, Mandeln, Margarine, Palmöl, Kokosnussbutter etc. etc. in nur guter Qualität zu billigsten Preisen. **Wunder-Kerzen, Karton 25 Pf. — Christbaum-Lichter** in großer Auswahl. **5 % Rabatt. — Grüne Marke.** **Joseph Pabel** Kurzgasse 51, Ecke Leichenstraße.

Achtung! **Paul Schmidt, Honigtuchfabrik** Breslau, Oberstraße 28 empfiehlt sein großes und gut sortiertes Lager **in allen Arten Weihnachts-Pfefferkuchen** Aus eigene Fabrikate in anerkannter Güte zu den billigsten Preisen. Ein großer Detail-Vertrieb empfiehlt noch meine große Auswahl in Weihnachtskuchen und Stargen, Gebäck, Creme, Bonbon, Pfeffer, Schokolade etc. **Bei Einkauf von 50 Pf. ab 10 % Rabatt.** **Weihnachtsgeschenke** für Herren, Damen und Kinder **Regenschirme!** Nur selbstgefertigte, reelle Ware zu billigen Preisen. **Franz Mikschke, Schirmfabrik, Breslau.** Ring 24 und Schmiedestraße 21.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Achtung Mitglieder! Laut Beschluß der Mitgliederversammlung vom 3. Dezember er. wird an erwerbslose Mitglieder eine Weihnachtsgeldunterstützung in Höhe von 5 Mark aus der Lokalkasse gezahlt. Bezugsberechtigt sind alle bis 15. Dezember 1907 für Arbeitslosen- und Krankenunterstützung ausgesteuerte und invalide Kollegen. Die Auszahlung erfolgt nur Dienstag, den 24. Dezember, von 10 bis 1 Uhr vormittags, im Büro Uffellnerstraße. Spätere Meldungen werden nicht berücksichtigt. Das Mitgliedsbuch ist als Bestätigung mitzubringen und vorzulegen. Das Büro ist von 5 Uhr ab geschlossen. 6268 **Voranzeige.** Am Sonnabend, den 1. Februar 1908, Abends 8 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17, der **Maschinenbau der Holzarbeiter** statt. Das diesmalige Arrangement verspricht für alle Teilnehmer außerordentliche Ueberraschungen zu bringen. Wir bitten daher die Kollegen schon jetzt für zahlreicheren Besuch zu agitieren. Die ausführlichen Programme werden gleich nach Neujahr ausgegeben. **Die Lokalverwaltung.**

21 Friedrich-Wilhelm-Straße 21 **Konfektions-Gang Zorlig 21** **Grosser Weihnachts-Ausverkauf!** Paletots, Joppen, Anzüge, Hosen zu jedem annehmbaren Preise. 5964 **Seidenhosen gratis! Seidenhosen gratis!** **Rock- und Frack-Anzüge leihweise.** **Note Rabattmarken!**

Schuh- u. Stiefellager in bekannt guter u. realer Ware zu staunend billigen Preisen nur **37 Scheitnigerstrasse 37** **Josef Keller.** Bitte genau auf meine Firma zu achten. **Alle Reparaturen prompt und billig.** 6087 **Leistungsfähigstes und billigstes** **Huthaus** nebst Reparatur-Anstalt **A. Weinfeld** Inh.: Helmut Purrmann **Mikschkestr. 77.** Vis-à-vis **Herkaant größte Auswahl.**

Julius Eifler Inhaber: **Eduard Strube** **Sargmagazin und Beerdigungs-Anstalt** **BRESLAU, Friedrich-Wilhelmstrasse 55/57** **Ecke Friedrich-Carlstrasse** 5987 empfiehlt sein **reichhaltiges Lager** von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung einer gütigen Beachtung. **Leichentransporte der Bahn und Gespann zu soliden Preisen.**

Schuh- u. Stiefellager in bekannt guter u. realer Ware zu staunend billigen Preisen nur **37 Scheitnigerstrasse 37** **Josef Keller.** Bitte genau auf meine Firma zu achten. **Alle Reparaturen prompt und billig.** 6087 **Leistungsfähigstes und billigstes** **Huthaus** nebst Reparatur-Anstalt **A. Weinfeld** Inh.: Helmut Purrmann **Mikschkestr. 77.** Vis-à-vis **Herkaant größte Auswahl.**

Schuh- u. Stiefellager in bekannt guter u. realer Ware zu staunend billigen Preisen nur **37 Scheitnigerstrasse 37** **Josef Keller.** Bitte genau auf meine Firma zu achten. **Alle Reparaturen prompt und billig.** 6087 **Leistungsfähigstes und billigstes** **Huthaus** nebst Reparatur-Anstalt **A. Weinfeld** Inh.: Helmut Purrmann **Mikschkestr. 77.** Vis-à-vis **Herkaant größte Auswahl.**

Julius Eifler Inhaber: **Eduard Strube** **Sargmagazin und Beerdigungs-Anstalt** **BRESLAU, Friedrich-Wilhelmstrasse 55/57** **Ecke Friedrich-Carlstrasse** 5987 empfiehlt sein **reichhaltiges Lager** von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung einer gütigen Beachtung. **Leichentransporte der Bahn und Gespann zu soliden Preisen.**

Schuh- u. Stiefellager in bekannt guter u. realer Ware zu staunend billigen Preisen nur **37 Scheitnigerstrasse 37** **Josef Keller.** Bitte genau auf meine Firma zu achten. **Alle Reparaturen prompt und billig.** 6087 **Leistungsfähigstes und billigstes** **Huthaus** nebst Reparatur-Anstalt **A. Weinfeld** Inh.: Helmut Purrmann **Mikschkestr. 77.** Vis-à-vis **Herkaant größte Auswahl.**

Schuh- u. Stiefellager in bekannt guter u. realer Ware zu staunend billigen Preisen nur **37 Scheitnigerstrasse 37** **Josef Keller.** Bitte genau auf meine Firma zu achten. **Alle Reparaturen prompt und billig.** 6087 **Leistungsfähigstes und billigstes** **Huthaus** nebst Reparatur-Anstalt **A. Weinfeld** Inh.: Helmut Purrmann **Mikschkestr. 77.** Vis-à-vis **Herkaant größte Auswahl.**

Der Prozeß Molke-Harden.

Berlin, den 19. Dezember 1907.

Heute früh wurde die wegen der Erkrankung Harden am letzten Montag verlagte Verhandlung, und zwar bekanntlich im neuen Verfahren vor der 4. Strafkammer wieder aufgenommen.

Vernehmung des Angeklagten.

Zu seinen Personalien gibt Maximilian Harden, an, daß er der Sohn des verstorbenen Kaufmanns Witkowski und dessen Gattin Ernestine, geb. Karo, sei.

Einwand der Unzuständigkeit.

des Gerichts gemäß § 16 der Strafprozeßordnung. Der Beschluß der 3. Strafkammer, das Verfahren gegen den Angeklagten ist am 23. November 1907 ergangen.

die Öffentlichkeit angegeschlossen.

werden solle und es wird beschlossen, während der Vernehmung Harden die Öffentlichkeit nicht anzuschließen, im übrigen bezüglich des Ausschusses der Öffentlichkeit bei der Zeugenerhebung erweist in Beratung zu treten.

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Etwas über Leuchttürme. Der auf Soboten geplante Bau des größten Leuchtturms der Welt, der zugleich das gewaltigste Licht ausstrahlen wird, das je auf einer einzigen Stelle vereint ist, gibt Veranlassung zu einigen Rückblicken auf die Geschichte dieser wichtigen Seeezeichen.

Aus aller Welt.

Untergang eines Siebenmeters. Aus London wird berichtet: An den felsigen Küsten der Scilly-Inseln, im äußersten Südwesten von Wales, hat die amerikanische Handelsflotte ihren größten Segler verloren: der „Thomas W. Lawson“.

Dr. Henkel: Persönlich möchte ich, soweit möglich, öffentlich verhandeln, zumal nichts zu verheimlichen ist. Ich muß aber im öffentlichen Interesse verhindern, daß

der ganze Staat,

der das Volk in seiner Masse so erregt hat, wieder aufgewühlt wird. Soweit also die Verweigerung sich auf den Vorwurf der Homosexualität oder Verwerflichkeit beziehen wird, werde ich noch beantragen, die Öffentlichkeit auszuschließen.

dem Lande nützen wollen,

in dem ich lebe und das ich liebe. Ich habe mit keinem Worte daran gedacht, den Grafen Runo Molke zu beleidigen. Vor: Sie waren aber doch bemüht, auf den „Preis“ einen Artikel zu werfen und ihn dadurch aus der Umgebung des Prinzen zu entfernen.

große politische Ausblicke

zu geben. An diesen Bildern ist auch in einem kleinen Nebenabschnitt von dem politischen Willen der Herren, das viele und auch ich für unheilvoll hielt.

starke Zuneigung zum weiblichen Geschlecht.

Und um diese starke Zuneigung des Gegenstandes der Sinnestrachtung! Jemand hat die öffentliche Meinung eine derartige Anspielung herausgeholt. Angell: Herr Präsident, mir ist nicht bekannt, was die öffentliche Meinung herausgeholt hat.

künstlerisch und farblich zu schildern,

dann darf man auch einer kleinen Satire nicht aus dem Wege gehen. Nun will es der Zufall, daß beide Herren Müller Kestner sind und in gewissem Sinne in einem Gegenlag in der Sinnestrachtung stehen. Vor: Was verstehen Sie unter einem Kestner? Harden: Einen Menschen mit fast künstlerischem Empfinden.

Könnte Ihrer Gesundheit schaden.

(Weiterlekt.) Warum sollen Sie nicht auch manchmal ohne Nebenbedanken den Ausdruck angewendet haben. Aber hier besteht der Verdacht, daß Sie einen besonderen Hinweis machen wollten.

Verletzungen. Am Nachmittag warf die Brandung fünf entsetzte Leichen an die Küste. Die übrigen zwölf treiben noch im Meere.

Furchtbare Explosion. In einem Waffenladen in Palermo (Italien), worin auch eine Niederlage von Pulver und Dynamit unterhalten wurde, ereignete sich eine furchtbare Explosion, sodaß das Haus ein stürzte.

Modernes Einbrecher. In vergangener Nacht sprengten Diebe mit Pulver einen Geheimschrank der Drickantenklasse der Metallarbeiter zu Düsseldorf.

Die Forelle mit dem Serviettenring. Ein festsamer Fisch ist in Bad Boll im badischen Schwarzwald gefangen worden. Die vier bis fünf Jahre alte, 1/2 pfundige Forelle trug einen ins Fleisch eingewachsenen Serviettenring aus Zelluloid um den Leib, in den sie in ihrer Jugendzeit hineingekrallen sein muß und der ihr zwischen den Flossen hängen geblieben war.

Ein Schmetterling für 40,000 Franks. Aus New York wird gemeldet: Das amerikanische naturhistorische Museum ist um eine der kostbarsten Schmetterlingskollektionen der Welt bereichert worden. Die Sammlung umfaßt etwa 250,000 verschiedene Arten und besitzt einen Wert von rund vier Millionen Mark.

Jugendliche Ausreißer. Zwei jugendliche Abenteuerer aus Wien wurden bei ihrer Ankunft in Vancouver durch die dortigen Behörden angehalten und in Schutzhaft genommen. Von den Mädchen ist das eine 12, das andere 13 Jahre alt. Sie entwickelten aus Wien, nachdem sie ihre Schwestern bei Verwandten verabschiedet hatten, um nach Canada zu fahren. Die Mädchen wurden nach Wien zurückgebracht. Sie hatten reichlich Reisegeld bei sich.

Nacht fliegen draußen vom „Thomas W. Lawson“ Raketen auf: die Notsignale. Sofort gab der Leuchtturm die Zeichen zur Hilfe weiter. Wenige Minuten später eilten die Rettungsmannschaften von St. Mary und St. Agnes zu ihren Booten, und bald waren die kleinen Fahrzeuge zwischen den tobenden Wellen verschwunden. Aber es war umsonst, an das Schiff heranzukommen.

Vier Stunden lang kämpften die Retter mit dem Wogen, die, ein lebendiger Wall, die besessenen Boote immer wieder zurückschleuderten. Man sah, wie der Segler dem fernen Ufer herbei entgegenkam, den Unter nachschleppend, trieb er langsam dem Felsen entgegen. Wieder versuchte man heranzukommen, wieder wurden die Rettungsboote zurückgeschleudert. Um Mitternacht sank tragend der Mast des St. Mary-Bootes über Bord, gerade als man dem bedrängten „Thomas W. Lawson“ nahe gekommen, packte eine Welle das Rettungsboot und schleuderte es fort zur Küste. Die ganze Nacht hindurch verlor das Schiff Vieles von der Küste aus den Verzweiflungskampf des Sönners.

Grosser Weihnachts-Verkauf!

Von jetzt ab
bedeutend herabgesetzte Preise
in schick garnierten
**Damen- u. Mädchen-
Hüten.**

Als hervorragend billig empfehle ich:

1 Posten englisch garnierte Hüte zum Ausschauen jetzt per Stück Mk. 1 35 1 95 2 45 2 95	1 Posten weisse Filzhüte englisch garniert zum Ausschauen jetzt per Stück Mk. 2 15 2 95 3 65 4 50
1 Posten elegant garnierte Hüte Modelle und Kopfen zu auffallend billigen Preisen.	1 Posten ungarnierte Filzhüte Serie I Serie II Serie III à 95 Pf. 78 Pf. 57 Pf.

Alles soweit Vorrat!

Pelz-Stolas
Pelz-Colliers
Pelz-Muffen

Kapotten
für
Damen, Mädchen u. Kinder
in grösster Auswahl.

Schleier und Chenille-Schals
zu sehr billigen Preisen.

M. Tichauer

Grösstes Spezialhaus für Damenputz
Reuschestrasse 47, part. u. I. Etage.

Zum Feste

empfehle
mein reich assortiertes Lager
von 6241
Zigarren, Zigaretten
und Tabake.
Weihnachtskistchen
von 1 Mk. an.
R. Sommer
Waldenburg i. Schl.
Sonnenplatz.

II. Irisch geröstete Kaffees

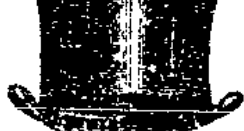
1/4 Pfund 45, 40, 35, 30,
25 und 20 Pf.
Best. weißer Farin v. Pfd. 20 Pf.
Weizenmehl 00 - 17 -
neue Pfäumen - 24 -
ff. Soudongtee 1/4 - 25 -
ff. alter Rum Liter 1,00 Mk.

Franz Gröschel
Leuthenstrasse 50.
Auf alle Waren 5% Rabatt.

Das älteste, fachmännisch geleitete
Hut-Geschäft vor dem
Nicolaitor ist das vom

Hut-Kauke

Inh.: Joh. Tössmer
Friedrich-Wilhelmstr. 23.



Hüte, nur gute, reelle,
Qualitäten, für
Herren und Knaben.
Mützen, Stöcke, Schirme
zu billigen Preisen.
Annahme sämtl. Hut-Reparatur.

Günstige Gelegenheit

zum Einkaufe
schöner, praktischer und billiger
© Weihnachtsgeschenke ©
haben Sie jetzt während unseres

Grossen Räumungs-Verkaufes

Sämtliche Artikel sind heruntergesetzt und bitten wir, unsere
3 Schaufenster genau zu beachten.

Speier's Schuhwarenhaus

Ohlauerstrasse No. 87, Ecke Ring.



Winter- Paletots

in grösster Auswahl
G. Knauerhase
Inh.: O. Dehmel
Neumarkt 45, 5481
Gde Kupferschmiede.

Wiegenpferde!

Grösste Auswahl selbstgefertigter
Geldpferde, geschickt und dauerhaft
gearbeitet, zum Wiegen u. Fahren.
Beratung führt billig. 6039
Adalbertstrasse 6, Hof part.

Gute, billige Uhren,

unter Garantie.
Gold- und Silber-Waren
Silb. Herren- u. Damen-Uhren v. 10 Mk. an
Goldene Damen-Uhren v. 15 - -
Goldene Herren-Uhren v. 35 - -
Regulatoren, Wanduhren und Wecker billigst.
Erasings in verschied. Gold schon v. 6 Mk. an
Kroschen, Ohrringe, Armbänder u. s. w.
Setzen für Herren u. Damen äußerst haltbar.

Auf Wunsch Teilzahlungen gestattet.
Reparaturen werden in meiner Spezial-Werkstatt sauber
und billig ausgeführt.

R. Leitloff, Uhrmacher, Nicolaitor. 41, am Säulensplatz.

Arbeiter!

Parteigenossen!

Deckt euren Bedarf an Weihnachtsgeschenken in der Volkswacht-Buchhandlung.

Wir empfehlen:

Als **Weihnachts-Prämie** für unsere Abonnenten **Ferd. Freiligraths** sämtliche Werke.
3 Bände. Frachteinband für nur 3.— Mk.

Ferner:

Schaffstein's Volksbücher für die Jugend

Des Freiherrn von Münchhausen wunderbare Reisen und Abenteuer zu Wasser und zu Lande von Gottfried August Bürger . . .	1.— Mk.
Märchen und Geschichten von Hans Christian Andersen von H. Weiskamp . . .	2.— "
Der Löwe von Flandern, ein kulturhistorischer Roman von Hendrik Conscience . . .	3.— "
Kinder- und Hausmärchen, gesammelt durch die Gebrüder Grimm . . .	2.— "
Der abenteuerliche Simplicissimus von Guido Höller . . .	2.— "
Peter Schlemihls wundersame Geschichte von Adelbert v. Chamisso . . .	1.— "
Nussknacker und Mausekönig. Das fremde Kind. Zwei Märchen von E. T. A. Hoffmann . . .	1.— "
Meister Martin der Küfner und seine Gesellen von E. T. A. Hoffmann . . .	1.— "
Ausgewählte Gedichte von Eduard Mörike . . .	1.— "
Das Stuttgarter Hutzelmännlein von Eduard Mörike . . .	1.— "
Der Pirat von Kapitän Marryat . . .	2.— "
Die Schatzinsel von Robert Louis Stevenson . . .	2.— "
Der Schiffszimmermann. Die Nacht auf dem Wallfisch. Zwei Erzählungen aus dem Seefahrerleben von Friedrich Gerstäcker . . .	1.— "

Deutsche Märchen illustriert . . . von 20 Pf. an
(Prachtausgaben) . . . 60 - -

Bilder von Bebel, Liebknecht, Singer gerahmt zum Aufstellen à 60 Pfg.

Ausgaben von Maxim Gorki's Werken zum Ausnahme-Preis von 30 Pfennig.

Malva. — Tschelkasch. — Warenka Ollessow. — Konowalow. — Der rote Waska. — Das Ehepaar Orlow.
Kain und Artem — Zemljan Piljaz.

Das Märchen von dem Osterhäschen 1 00
von Oktavie Reh, mit Bildern von Luise Kumpa

Blumenmärchen 1 25
Bildertexte und Lithographien von Ernst Kreidolf

Bilderbücher von 10 Pf. bis 5 Mk.

Als ganz besonders preiswert:

Klassiker-Ausgaben

Schiller's gesamte Werke, 4 Bände, gebunden	6.— Mk.
Goethe's	6.— "
Heine's	6.— "
" Buch der Lieder	0.75 -
Chamisso's gesamte Werke, 2 Bände, gebunden	3.75 -
Grillparzer's	10.— "
Hauff's	6.— "
Kleist's	4.— "
Körner's	4.— "
Lessing's	8.50 -
Uhland's	3.75 -
Lenau's	3.75 -
Fritz Reuter's Werke, in 14 Bändchen broschiert, 3 Band	0.40 -

Auch einzeln erhältlich.

Prachtvoll gebunden, in 4 Bänden 5.—
Volksausgabe, 2 Bände 3.—

Vollständiges Schachspiel zum Preise von 20 Pf.

Die Wiesenzwerge

Bilder und Text von Ernst Kreidolf.

Der getreue Eckart

reich illustriert, gebunden 1.00, broschiert 65 Pf.

In schönster Ausführung, unzerreissbar von 30 Pf. an.

Genossen

die politisch oder auch gewerk-
schaftlich organisiert sind

erhalten beim Einkauf von

Herren- u. Knabengarderoben

einen Extra-Rabatt von

10%

Herren-Paletots	von	12 ⁵⁰	Mk. an
Herren-Anzüge	von	13 ²⁵	Mk. an
Herren-Joppen	von	5 ⁸⁰	Mk. an
Kinder-Anzüge	von	2 ⁶⁵	Mk. an
Stoff-Hosen	von	2 ⁴⁵	Mk. an
Monteur-Anzüge	von	2 ⁶⁵	Mk.

57 Benno Hurtig 57
Reuschestrasse

Ecke Hinterhäuser.



Praktische Weihnachtsgeschenke!

Empfehle zum Fest mein großes Lager in
Regen- und Sonnenschirmen,
Krawatten, Handschuhen,
Herrenwäsche etc.

Belannt durch Bedienung. — Etwas Neuheiten.

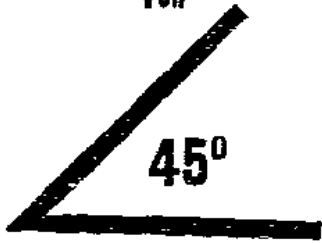
Paul Pluntke, Schirmfabrik
38 Friedrich-Wilhelmstrasse 38

vis-à-vis „Deutscher Kaiser“.

Filiale: Albrechtstraße 51, Ecke Schubrücke.
Spezialität: Regenschirme von den billigsten bis zum
elegantesten Genre. — Spazierstöcke.

Selbst im Winkel

von



45°

aufgestellt

tropfen die Weihnachtslichter „Marke: Löwe
und Pferd“ nicht.

Nur echt mit dieser
Schutzmarke



Alleinverkauf für die Südvorstadt:

Parfumerie Schufftan,
Neue Schwelnditzerstr. 17, am Palast-Rest.
Fernspr. 3183.

Größte Auswahl in Geschenken:
Räucherlampen, Seifen, Parfümerien Toiletteartikel,
Baumschmuck, Wachslichter.
Beste Gelübte: 40 und 60 Pf.

Verlangen Sie illustrierte Preisliste kostenfrei.
Umgehender Versand.

Gute und billige Schuhwaren

Regiert man am besten von

Robert Kretschmer,

Schuhmachermeister,
Friedrich-Wilhelm-Strasse Nr. 52.

Größte Auswahl in eigener Handarbeit, erstklassige Fabrik-
Schuhwaren, echte russische Gummischuhe, Holzschuhe,
Häufschuhe sowie Holz- und Sommerfelder Pantoffeln.

Eingetroffen

ein Posten Herren-Hüte
schwarz und weiß, schwarz und farbig mit Futter.
Nur gute Qualitäten.

Serie I 1.95
Serie II 2.50
Serie III 3.50

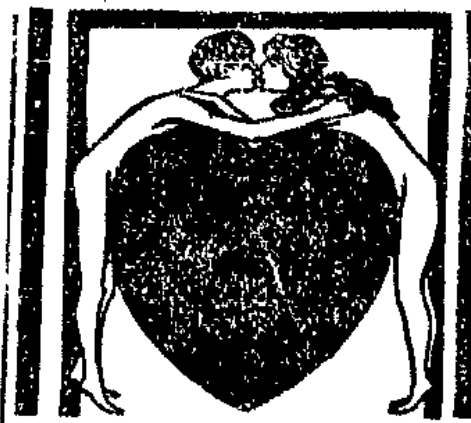


Hut-Fabrik-Niederlage

H. Schaufeld

17/18 Schmiedebrode neben Nassbaum 17/18.

Filiale: Adalbertstrasse 2.



Goldene Trauringe

8 Karat
mit gesetzl. gestempelt
Paar 0, 8, 10, 12, 14, 16 Mk.

14 Karat
mit gesetzl. gestempelt
Paar 20, 22, 25, 28, 30 Mk.

Feingold
mit gesetzl. gestempelt
Paar 38, 42, 48, 54, 60 Mk.

Durch Massenherstellung im
Großbetriebe bin ich in der Lage,
insbes. billig liefern zu können.

Schriftliche Garantie.
Gravieren gratis.

Paul Alter,

Kupferschmiedestr. 10.

Bitte auf Firma achten!

Wenn Sie

Glas - Porzellan

Lampen

Eimer - Kannen

Töpfe - Wannen

u. sonstige Wirtschaftsartikel
billig einkaufen wollen,
so bemühen Sie sich in das

Kaufhaus Oderstr. 1

Erstes Haus vom Ringe.

Jeder Käufer, der sich auf
diese Zeitung bezieht, erhält
einen Extra-Rabatt von 5%.

Wer bei uns kauft, spart Geld!

Paul Kasowsky

Gut-Fabrik u. Lager

München, Filzschuhe

— Annahme von Reparaturen —
Mehlgasse 38 40. [5114



Schütze's Musikhaus

(früher J. Plau)

!! Ring No. 57 !!

Harmonika-Fabrik und

Musik-Instrumenten-Lager

mit dem größten Lager von
familiären

Musik-Instrumenten

Reparatur-Werkstatt
aller Musik-Instrumente.

Recht u. billig
kaufen Sie

Uhren

und

Gold-

waren

Ketten

Ringe

richtige Auswahl bei

Arnhold Rosenthal

Schweizer Uhren-Fabrikate
Breitstr. Neue Schmiedebrode Nr. 5.
Silb. Rem.-Uhren v. 10 Mk. an
Gold-Rem.-Uhren v. 15 Mk. an
Für jede Uhr 2 Jahre Garantie.

Empfehle zu Weihnachtsgeschenken

Präsent- Zigarren

in nur vorzüglichen,
pikanten Qualitäten

à Kistchen 25, 50 und 100 Stück
in jeder Preislage. [6273

© Zigaretten ©

in grösster Auswahl.

Carl Komann

Zigarren-Spezial-Geschäft

Gräbschenerstr. 41, Ecke Friedrichstr.

Telephon 3485.



Grosse

Weihnachts-Ausstellung

im

4221

95-Pf.-Bazar

Nur Ring 55, Naschmarktseite Nur
Geschenkartikel — Wirtschaftsartikel — Spielwaren

Jeder Gegenstand ohne Ausnahme

Stück 95 Pf.

Albert Marcus, 95-Pf.-Bazar, Ring 55, Naschmarkt-
seite.

Arbeiter-Otto Meier

Garderobe

wie Blusen, Monteur-Jacken, Hosen,
Walkjacken und Strickwesten,
Bermabekleidung für alle Branchen
billigst nur bei

H. Silberstein

Friedrich-Wilhelmstrasse 16/18
Ecke Schwerdtstrasse.

Vorzugler d. Annonce erh. 5% Rab.

Paul Schleif

Matthiasstraße 124.

Trifotagen

Wäsche, Krawatten

Kinderkleidchen

Knabenanzüge

Mützen und Hüte

Blusen, Kostümröcke

Spielwaren und Puppen

Handschuhe, Strickgarn

billigste Preise

mit 4% Rabatt.

Gratis! Weihnachtspremie.

Zur Aufklärung!

Die Schmeißer'schen Waren-Büchel dient nicht,
wie vielfach irrtümlich angenommen wird,
als Katalog, aber Befestigung für fertige
Büchel, können zur Vermeidung Verwechslung
deshalb nur in die welche weitere Güter



Versuch
machen
klug

General-Depot Alfred Hentschel,

24. 7003. Breiten L. Seiffingstr. 7.

Ring 52, Hof links.

Nähmaschinen

aller Systeme

6058

Fabrik-Lager

von **Seidel & Naumann**

und anderer Fabriken.

Reparaturanstalt—Nadeln—Gole.



Genossen

erhalten in meiner

6332

Schuhwaren-Abteilung

aufser den spottbilligen Preisen noch einen

Extra-Rabatt von 10% in bar bis Weihnachten.

Ein Posten Herren-Schnür- und Zugstiefel

4⁹⁰

Ein Posten Herren-Hohleder-Agraffenstiefel

6⁵⁰

Ein Posten Herren-Spiegel-Hohlederstiefel

6⁹⁰

Ein Posten Herren-Hindbor- u. Porcellanstiefel

9⁰⁰

Eugen Hamburger

Abteilung für Schuhwaren

nur Bohrauerstr. 23, Ecke Nachodstr.

Ross-Schlächtere

31 Gräbschenerstraße 31

empfehl junges Fleisch, sowie sämtliche Waren

zu billigsten Preisen.

5958

Wichtig für Wiederverkäufer!

Hervorragend günstiges Angebot
in Velour u. Veloutines, Trikotagen,
als auch Blusen und Kostüm-Röcke
und sämtlichen Manufakturwaren.
Gurassa, Ring 58.

Ring 58.

Ring 58.